

Vor 500 Jahren, im Dezember 1516, erschien in der Druckerei von Dirk Martens im flämischen Leuven Thomas Morus' berühmtes Werk „Utopia“.

Wenige Tage nach Eröffnung der großen Jubiläumsausstellung „Auf der Suche nach Utopia“ im M-Museum in Leuven laden wir Sie herzlich ein, sich in dieser Stadt dem Werk, seiner Entstehungs- und Wirkungsgeschichte zu widmen. Denn: „Utopia“ ist ein Meilenstein des intellektuellen und kulturellen Erbes, ein Buch, das mit seiner Idee einer perfekten Gesellschaft zu allen Zeiten die Vorstellungskraft der Menschen angeregt hat.

Begleitet vom Philosophen Armin Wildfeuer erfahren Sie bei inspirierend-informativen Vorträgen, Spaziergängen und Ausstellungsbesuchen Interessantes zur Entstehungszeit und den Wirkungen von „Utopia“, zu Thomas Morus und seinen Zeitgenossen – und nicht zuletzt erleben Sie Leuven: die Stadt, die einst Sehnsuchtsort der Intellektuellen an der Wende der Neuzeit und in der Frühphase der europäischen Aufklärung war.

Über Ihr Interesse freuen wir uns!

Dr. Wolfgang Isenberg, Bensberg
Akademiedirektor

PROGRAMM

SAMSTAG, 29. OKTOBER 2016

Fahrt mit dem Reisebus von Bensberg (7.15 Uhr) und Köln (8.00 Uhr) zum Hotel Martin's Klooster nach Leuven.

11.30 Uhr | Spaziergang und Gelegenheit zur Mittagspause

EINE SPÄTGOTISCHE SCHATZKAMMER Der Altstadtbezirk Leuven

Erstes Ziel des Spaziergangs ist die spätgotische Sint-Pieterskerk: eine Welt aus Licht. Mit ihrer Baugeschichte und interessanten Innenausstattung sowie den herausragenden Werken von Dirk Bouts – „Das letzte Abendmahl“ und „Das Martyrium des heiligen Erasmus“ – stellt sie Bezüge zur Gedankenwelt jener Zeit her. Zeugnis für die goldene Ära Leuven legt auch das überreich ornament-

tierte Rathaus ab. Am lebendigen Rathausplatz gibt es vielfältige Gelegenheiten für einen Mittagsimbiss.

14.00 Uhr | Besuch der Jubiläumsausstellung im M-Museum Leuven

„AUF DER SUCHE NACH UTOPIA“

Eine Reise in die Entstehungszeit des Werkes

Mit internationalen Leihgaben und bisher nicht gezeigten Exponaten „entführt“ das M-Museum Leuven in die Entstehungszeit von „Utopia“: Prächtige Werke alter flämischer und auch deutscher Meister spiegeln eindrucksvoll die Geschichte über die Suche nach und dem Traum von einer idealen Welt, die Vorstellungen eines irdischen, humanen Paradieses in der Kunst und Literatur jener Zeit wider, so dass der Ausstellungsbesuch zu einer „Begegnung“ mit Thomas Morus und seinen Zeitgenossen wird. Ergänzt werden diese Eindrücke durch in der Stadt verteilte Werke zeitgenössischer Künstler. Diese nähern sich dem Begriff Utopia aus kultureller und politischer Perspektive und setzen dabei auch Akzente bei ökologischen und sozialen Themen.

17.00 Uhr

Gelegenheit zum Besuch des katholischen Gottesdienstes in der Sint-Pieterskerk

19.30 Uhr

Abendessen in einem Restaurant

SONNTAG, 30. OKTOBER 2016

Frühstück

9.45 Uhr | Stadterkundung

EIN ZENTRUM EUROPAS AN DER WENDE ZUR NEUZEIT

Schloss von Heverlee, Begijnenhof, Universität ...

Zur Zeit von Thomas Morus war das Schloss von Heverlee am Stadtrand von Leuven Wohnsitz von Guillaume de Croy. Dieser war in den Anfangsjahren von Karl V. dessen Mentor und zog im Hintergrund die Fäden der europäischen Politik. Das Schloss ist in seiner Renaissancepracht erhalten (Außenbesichtigung). Andere Perspektiven auf das Leuven an der Wende zur Neuzeit eröffnet bei einem Stadtrundgang der Begijnenhof (UNESCO-Welterbe), aber vor allem auch die Universität mit ihren Gebäuden in der seinerzeit aufblühenden Stadt.

12.15 Uhr | Besuch der Ausstellungen in der Universitätsbibliothek

„UTOPIA & MORE“

Thomas Morus und die utopisch-literarische Tradition

Mit wertvollen Manuskripten, Originalbriefen, alten Drucken und Kuriositäten macht die Ausstellung deutlich, welche Inspirationsquellen Thomas Morus für seine Utopia hatte. Erhaltene Korrespondenz von Morus mit den Humanisten Erasmus von Rotterdam und Vives lässt die intellektuelle Innovationskraft der Zeit ebenso aufscheinen wie die lange Wirkungsgeschichte von Utopia. Diesen Bogen nimmt die kuratierte Ausstellung „Tracing the Future“ auf, die – ebenfalls in der Universitätsbibliothek – das Thema Utopie unter modernen Vorzeichen akzentuiert. Ein abschließender Besuch des Universitätsturms eröffnet malerische Blicke auf Leuven.

14.00 Uhr

Gelegenheit zur Mittagspause und Zeit für eigene Erkundungen ...

16.00 Uhr

Rückreise nach Köln (Ankunft ca. 18.30 Uhr) und Bensberg (ca. 19.15 Uhr)

Änderungen im Programm und in der Organisation bleiben vorbehalten.

Themenschwerpunkte | Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer

- **Kein Weg nach Utopia?**
Werk – Intention – Vorbilder
- **Ein intellektuelles Netzwerk der Frühen Neuzeit**
Erasmus von Rotterdam, Thomas Hobbes und andere Humanisten
- **Spielarten des Idealen**
Die Entwicklung des utopischen Denkens bis in die Gegenwart

Leitung

- Dr. Armin G. Wildfeuer, Köln
Professor für Philosophie an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Köln
- Dr. Michael Hartlieb, Bensberg
Referent Theologie/Philosophie, Thomas-Morus-Akademie Bensberg

Leistungen

Der Preis für die Akademietagung **Auf der Suche nach Utopia** beträgt 358,00 € pro Person im Doppelzimmer und umfasst:

- Busreise ab/bis Bensberg und Köln;
- 1 Übernachtung im Doppelzimmer mit Dusche/WC im Hotel Martin's Klooster****, Leuven;
- Frühstücksbuffet im Hotelrestaurant;
- Drei-Gänge-Abendmenü am 29.10.2016;
- Vorträge, Führungen, Eintritte und Programm;
- Stadtsteuer;
- Reiseleitung der Thomas-Morus-Akademie Bensberg ab/bis Bensberg;
- Reisepreissicherungsschein;
- Reiseinformationen.

Nicht eingeschlossen ist eine Rücktrittskostenversicherung, deren Abschluss dringend empfohlen wird.

Hotel

Das Hotel Martin's Klooster**** befindet sich in einem ehemaligen Kloster aus dem 16. Jahrhundert sowie in mehreren miteinander verbundenen neueren Gebäuden (103 Zimmer). Das historische Zentrum von Leuven mit dem „M-Museum“ sowie dem Begijnhof (UNESCO-Welterbe) sind fußläufig zu erreichen. Das Frühstück wird im Wintergarten mit Blick auf den „Kloster-Innenhof“ eingenommen.

Einzelzimmer

Doppelzimmer als Einzelzimmer stehen in begrenzter Anzahl gegen einen Aufpreis von 29,50 € zur Verfügung. Für den Fall, dass sich kein(e) Zimmerpartner(in) findet, müssen wir uns vorbehalten, den Einzelzimmerzuschlag zu berechnen.

Teilnehmerzahl

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen

Planung und Information

Elisabeth Bremekamp, Referatsleiterin, Thomas-Morus-Akademie Bensberg

Anmeldung

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Anmeldung an die

Thomas-Morus-Akademie Bensberg
Overather Straße 51-53
51429 Bergisch Gladbach
Telefon 0 22 04 – 40 84 72
Telefax 0 22 04 – 40 84 66
akademie@tma-bensberg.de
www.tma-bensberg.de

Zahlungsbedingungen

Mit der Zusendung der Anmeldebestätigung bitten wir um eine Anzahlung von 35,00 €. Wir hoffen auf Ihr Verständnis, dass wir Anzahlung und Restzahlung im SEPA-Lastschriftverfahren vornehmen. Daher bitten wir Sie, mit Ihrer Anmeldung die für das SEPA-Lastschriftverfahren notwendigen Angaben (BIC und IBAN) mitzuteilen und ein SEPA-Lastschriftmandat zu erteilen. Der Zahlungsbetrag wird innerhalb von 10 Tagen nach Bestätigung, der Betrag der Restzahlung ab 30. September 2016 von Ihrem Konto abgebucht.

Rücktrittsbedingungen

Bei Rücktritt behalten wir uns vor, pauschalierte Ansprüche auf Rücktrittskosten geltend zu machen: bis zum 30. Tag vor Beginn 15 % des Preises, vom 29. bis 22. Tag vor Beginn 25 % des Preises, vom 21. bis 15. Tag vor Beginn 35 % des Preises, vom 14. bis 8. Tag vor Beginn 50 % des Preises, vom 7. bis 1. Tag vor Beginn 80 % des Preises, ab dem Veranstaltungstag oder bei Nichtantritt 90 % des Preises.

Versicherungen

Wir empfehlen Ihnen den Abschluss sowohl einer Reise-rücktrittskostenversicherung als auch einer Reiseunfall-, Haftpflicht- und Krankenversicherung, da diese nicht im Reisepreis enthalten sind. Mit der Bestätigung erhalten Sie entsprechende Hinweise und Unterlagen.



Akademietagung

Auf der Suche nach Utopia

Thomas Morus, Leuven und die Neuzeit
29. bis 30. Oktober 2016 (Sa.-So.)
Leuven, Belgien

Vorträge Rückreise:

Spielarten des Idealen

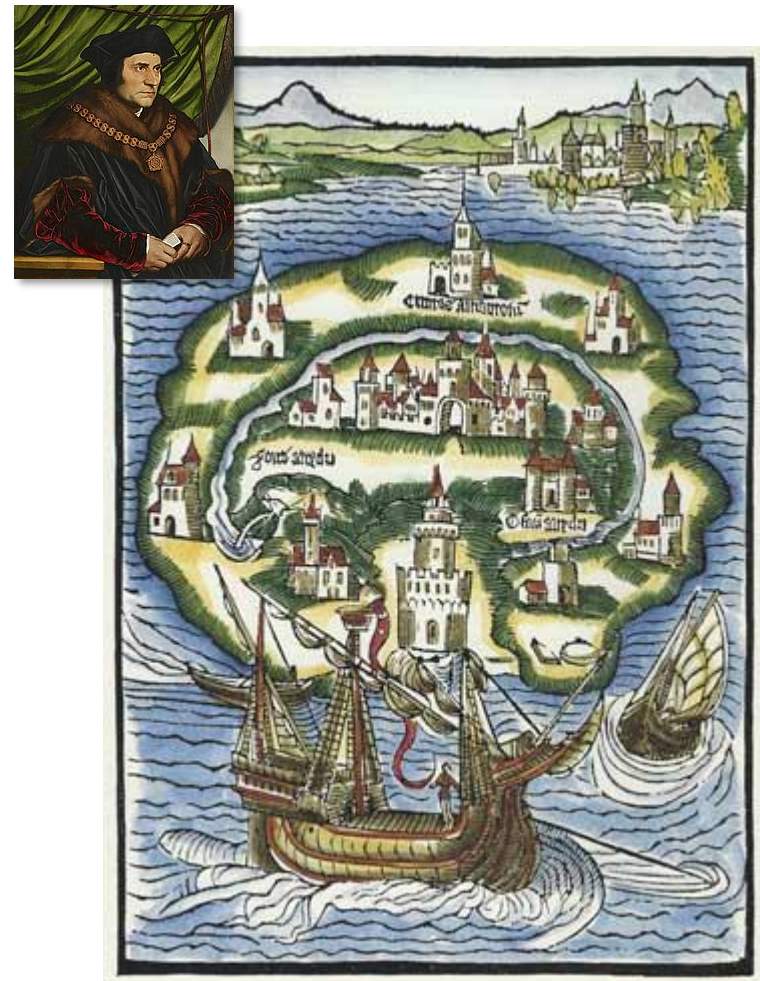
Die Entwicklung des utopischen Denkens
bis in die Gegenwart



Auf der Suche nach Utopia

Thomas Morus, Leuven und die Neuzeit

29./30. Oktober 2016



Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer
www.armin-wildfeuer.de

Vorträge Hinreise I:

(K)ein Weg nach Utopia?

Autor - Werk – Intention – Vorbilder – Humanismus

1. Der Autor: Thomas Morus (7.2.1478 – 6.7.1535)

- Das Rätsel
- Biografischer Abriss
- Die Schriften des Thomas Morus
- Der katholische Humanist

2. „Utopia“ – ein neuzeitliches Glücksversprechen?

1. Der Weg nach Utopia – das Werk
2. Entstehung und Absicht
3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

3.1 Die entwerfende Vernunft

3.2 Vernunft „more geometrico“

3.3 Die utilitaristische Vernunft

3.4 Die instrumentelle Vernunft

3.5 Die kollektivistische Vernunft

3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft

- Vernunft und Ethik

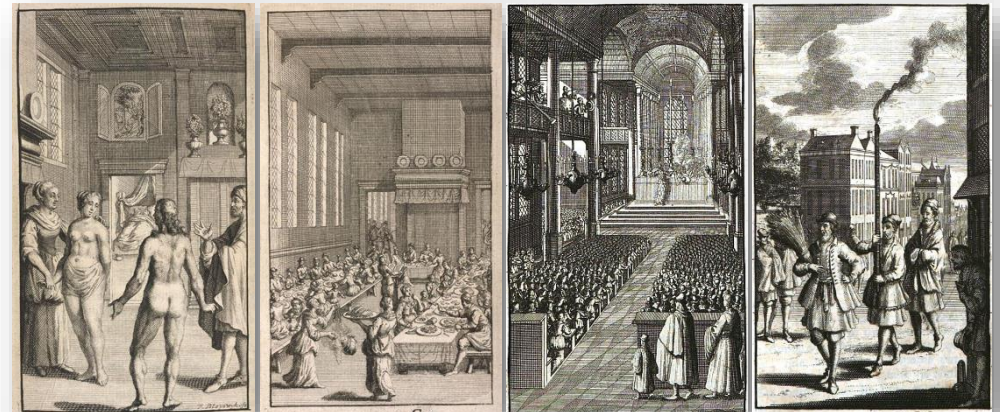
- Vernunft und Religion

3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee: Zur Realisationsdimension der Utopia



Io. Clemens. Hythlodæus. Tho. Morus. Pet. Aegid.



Doppelportrait
von **Peter Gilles** (Petrus Aegidius)
(r.) und seinem Freund
Erasmus von Rotterdam (l.)
als Geschenk beider an **Thomas
Morus**

Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Als Thomas Morus vor 500 Jahren mit der Insel Utopia einen idealen Ort entwarf, ahnte er nichts von der großen Faszination, die sein gleichnamiges Buch ausüben würde. Die Bürger der Insel Utopia leben scheinbar im Glück: als Gleiche unter Gleichen wohnen sie zusammen, arbeitsam und stets nach Bildung bestrebt; die Gemeinschaft ist für alle wichtig, Privatbesitz wird gänzlich abgelehnt. An der Wende zur Neuzeit mit ihren zahlreichen gesellschaftlichen Umbrüchen war dies für viele Menschen ein echtes Heilsversprechen. Sah Morus im Staatswesen seiner Insel Utopia tatsächlich ein Ideal für seine zeitgenössische Welt? Sind seine Ideen des Glücks heute noch nachvollziehbar?

→ Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer,
Professor für Philosophie an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen,
Abteilung Köln

Utopie- und Paradiesversprechen

Lesung aus dem Roman Utopia

→ Wolfgang Rüter,
Schauspieler, Mitglied im Ensemble des
Theater Bonn



Armin G. Wildfeuer
Vortrag

Wolfgang Rüter
Lesung

Copyright by Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer 2016

Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung: Auf der Suche nach dem Glück

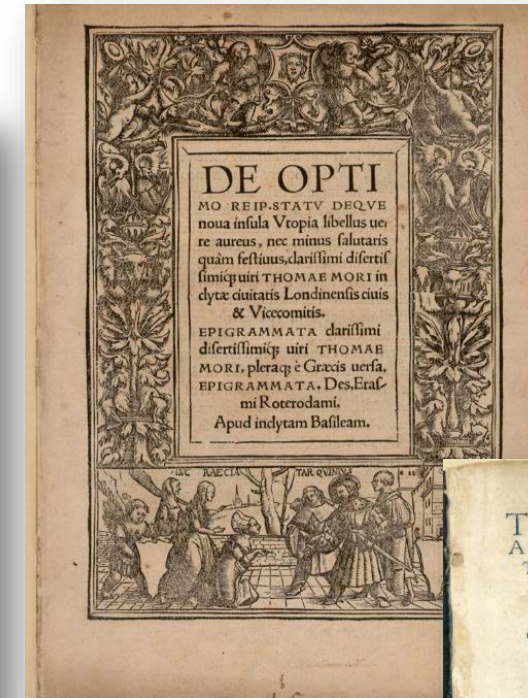
1. Der Weg nach Utopia – das Werk 2. Entstehung und Absicht 3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

- 3.1 Die entwerfende Vernunft
- 3.2 Vernunft „more geometrico“
- 3.3 Die utilitaristische Vernunft
- 3.4 Die instrumentelle Vernunft
- 3.5 Die kollektivistische Vernunft
- 3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft
 - Vernunft und Ethik
 - Vernunft und Religion
- 3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia

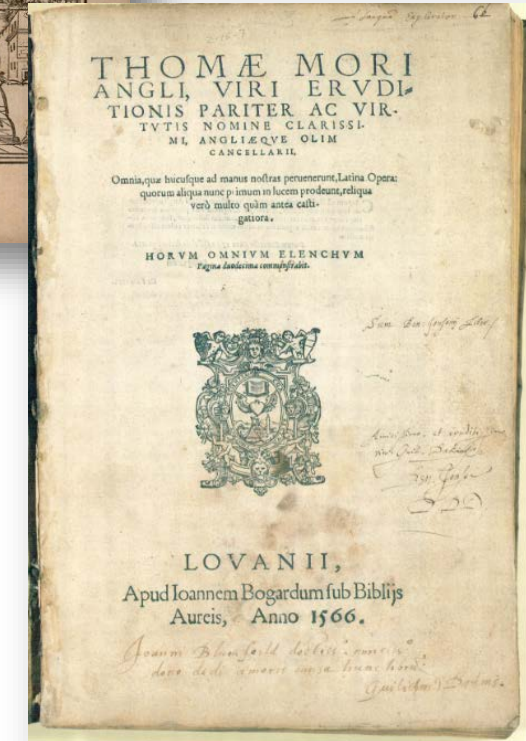


Thomas Morus als Lordkanzler
(Hans Holbein der Jüngere, 1527)



Utopia 1516

Frontispiz der
Ausgaben
Basel 1518
und
Leuven 1566



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:
Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk

2. Entstehung und Absicht

3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

- 3.1 Die entwerfende Vernunft
- 3.2 Vernunft „more geometrico“
- 3.3 Die utilitaristische Vernunft
- 3.4 Die instrumentelle Vernunft
- 3.5 Die kollektivistische Vernunft
- 3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft
 - Vernunft und Ethik
 - Vernunft und Religion
- 3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia



Io. Clemens, Hythlodæus, Tho. Morus, Pet. Aegid.

Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:

Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk

2. Entstehung und Absicht

3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

3.1 Die entwerfende Vernunft

3.2 Vernunft „more geometrico“

3.3 Die utilitaristische Vernunft

3.4 Die instrumentelle Vernunft

3.5 Die kollektivistische Vernunft

3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft

- Vernunft und Ethik

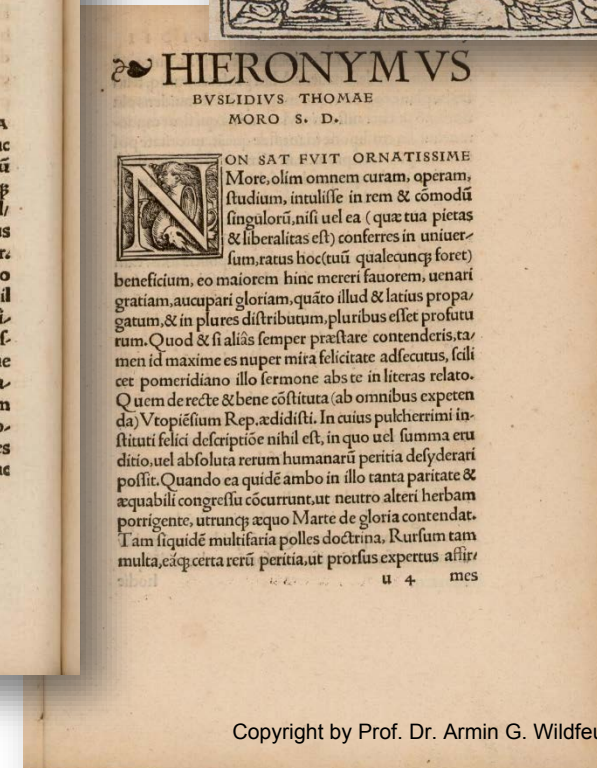
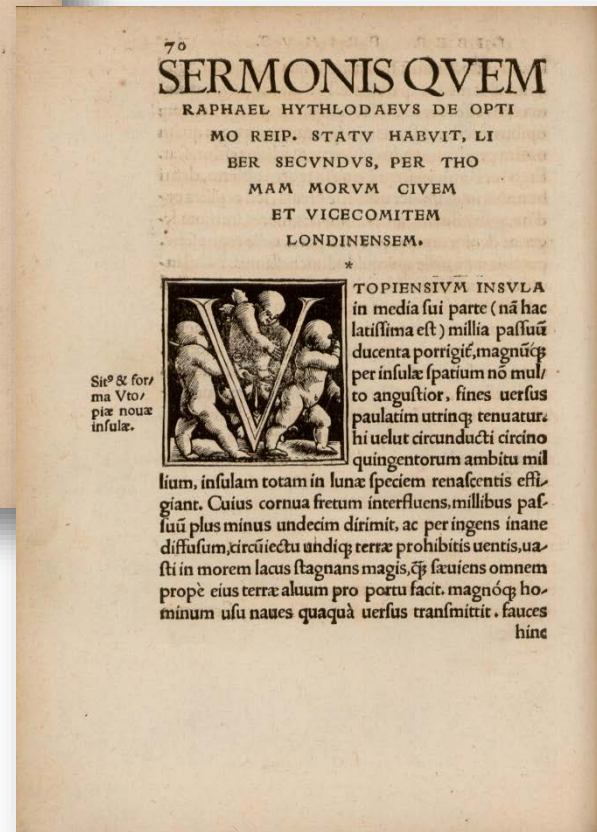
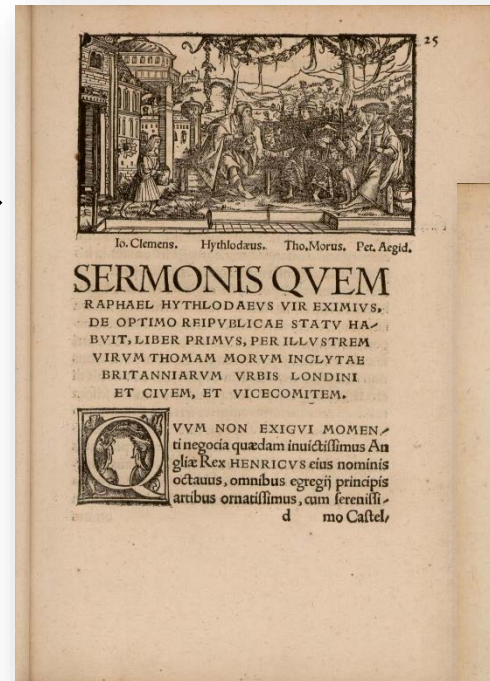
- Vernunft und Religion

3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:

Zur Realisationsdimension der Utopia

De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia libellus vere aureus, nec minus salutaris quam festivus (1516) („Vom besten Zustand des Staates und der neuen Insel Utopia“)



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:
Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk

2. Entstehung und Absicht

3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

- 3.1 Die entwerfende Vernunft
- 3.2 Vernunft „more geometrico“
- 3.3 Die utilitaristische Vernunft
- 3.4 Die instrumentelle Vernunft
- 3.5 Die kollektivistische Vernunft
- 3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft
 - Vernunft und Ethik
 - Vernunft und Religion
- 3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia



Giovanni Pico della Mirandola



Doppelportrait
von **Peter Gilles** (Petrus Aegidius) (r.) und seinem Freund **Erasmus von Rotterdam** (l.)
als Geschenk beider an **Thomas Morus**
(Quinten Metsys, 1517)

www.armin-wildteuer.de

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:

Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk
2. Entstehung und Absicht
3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

3.1 Die entwerfende Vernunft

3.2 Vernunft „more geometrico“

3.3 Die utilitaristische Vernunft

3.4 Die instrumentelle Vernunft

3.5 Die kollektivistische Vernunft

3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft

- Vernunft und Ethik
- Vernunft und Religion

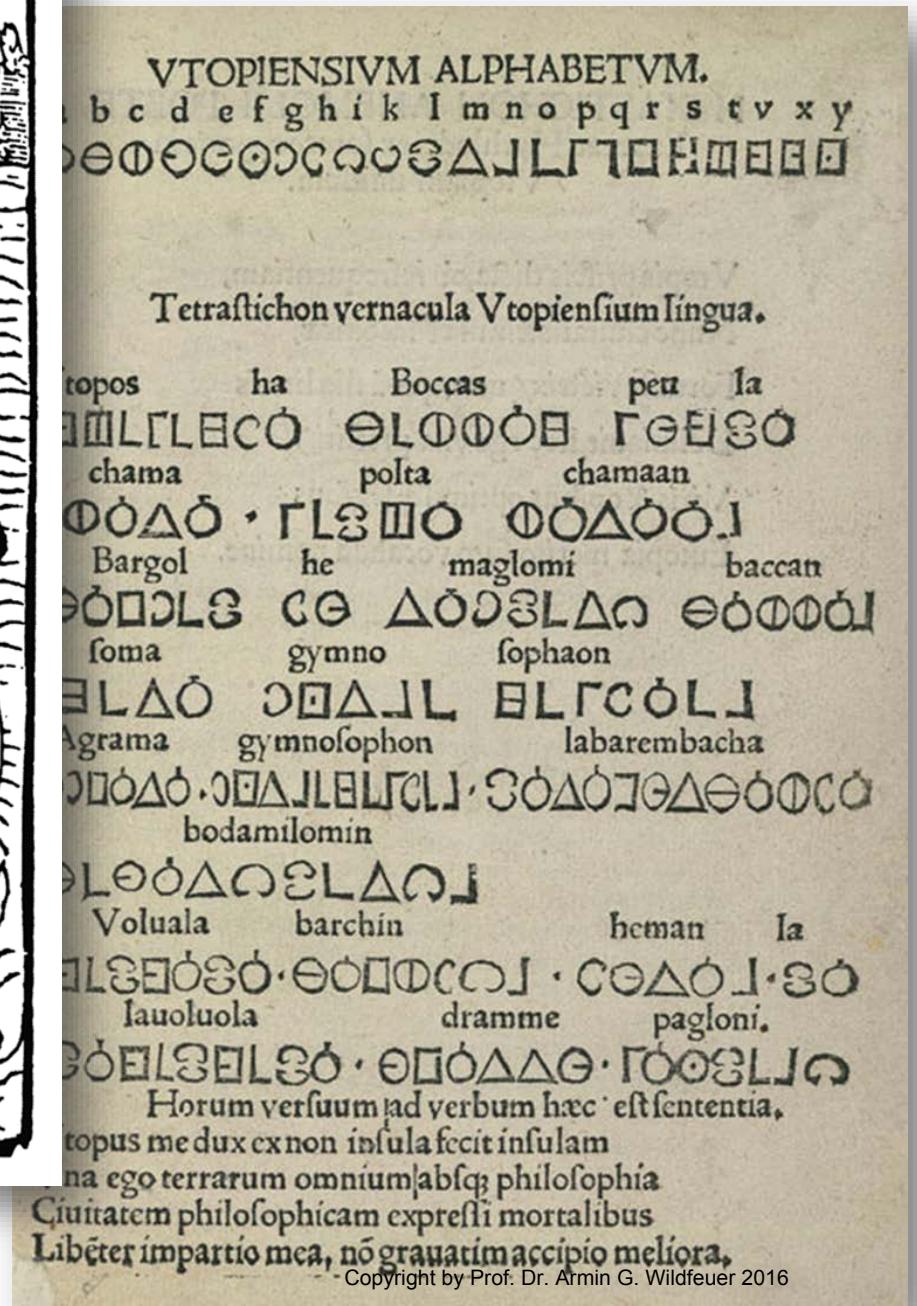
3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:

Zur Realisationsdimension der Utopia



Titelholzschnitt der Ausgabe 1516



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:
Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk 2. Entstehung und Absicht 3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

3.1 Die entwerfende Vernunft

3.2 Vernunft „more geometrico“

3.3 Die utilitaristische Vernunft

3.4 Die instrumentelle Vernunft

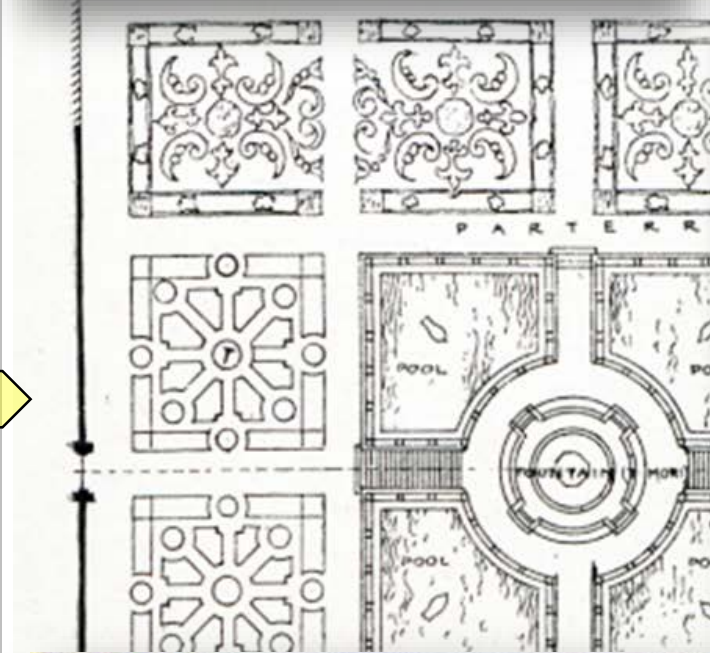
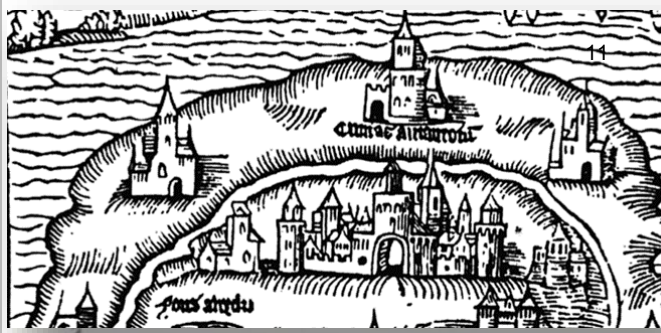
3.5 Die kollektivistische Vernunft

3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft

- Vernunft und Ethik
- Vernunft und Religion

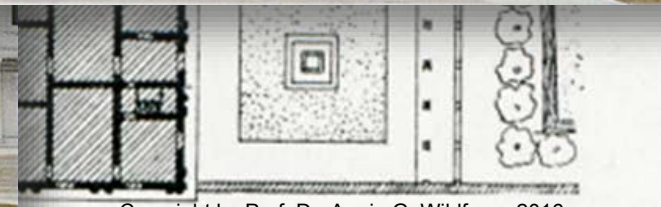
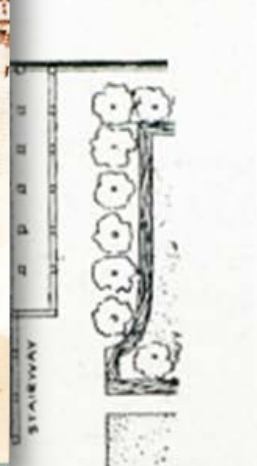
3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia



Architektur „more geometrico“

(Villa Lante (Italien)/Idealstadt der Renaissance, ca. 1470-1480)



Copyright by Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer 2016

Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:
Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk
2. Entstehung und Absicht
3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung
 - 3.1 Die entwerfende Vernunft
 - 3.2 Vernunft „more geometrico“
 - 3.3 Die utilitaristische Vernunft
 - 3.4 Die instrumentelle Vernunft
 - 3.5 Die kollektivistische Vernunft
 - 3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft
 - Vernunft und Ethik
 - Vernunft und Religion
 - 3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:
Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk
2. Entstehung und Absicht
3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung
 - 3.1 Die entwerfende Vernunft
 - 3.2 Vernunft „more geometrico“
 - 3.3 Die utilitaristische Vernunft
 - 3.4 Die instrumentelle Vernunft
 - 3.5 Die kollektivistische Vernunft
 - 3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft
 - Vernunft und Ethik
 - Vernunft und Religion
 - 3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:
Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk

2. Entstehung und Absicht

3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

3.1 Die entwerfende Vernunft

3.2 Vernunft „more geometrico“

3.3 Die utilitaristische Vernunft

3.4 Die instrumentelle Vernunft

3.5 Die kollektivistische Vernunft

3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft

- Vernunft und Ethik

- Vernunft und Religion

3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

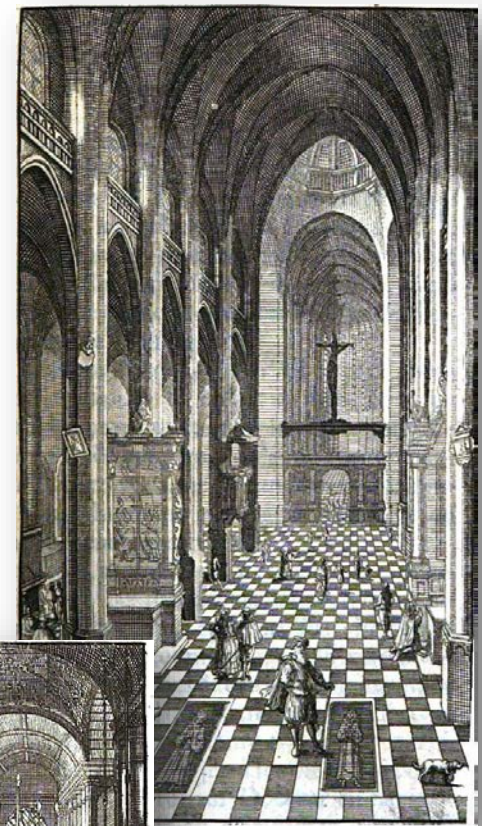
Einleitung:
Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk 2. Entstehung und Absicht 3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

- 3.1 Die entwerfende Vernunft
- 3.2 Vernunft „more geometrico“
- 3.3 Die utilitaristische Vernunft
- 3.4 Die instrumentelle Vernunft
- 3.5 Die kollektivistische Vernunft
- 3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft
 - Vernunft und Ethik
 - Vernunft und Religion
- 3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia

15



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:
Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk
2. Entstehung und Absicht
3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

3.1 Die entwerfende Vernunft

3.2 Vernunft „more geometrico“

3.3 Die utilitaristische Vernunft

3.4 Die instrumentelle Vernunft

3.5 Die kollektivistische Vernunft

3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft

- Vernunft und Ethik

- Vernunft und Religion

3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia

16



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:

Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk
2. Entstehung und Absicht
3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

3.1 Die entwerfende Vernunft

3.2 Vernunft „more geometrico“

3.3 Die utilitaristische Vernunft

3.4 Die instrumentelle Vernunft

3.5 Die kollektivistische Vernunft

3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft

- Vernunft und Ethik

- Vernunft und Religion

3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

Resümee:

Zur Realisationsdimension der Utopia



ΟΥ -

α - ΤΟΤΪΑ

ΕΥ -

HEXASTICHON ANEMOLII POETAE LAV
REATI, HYTHLODAEI EX SORO-
RE NEPOTIS IN VTOPI-
AM INSVLAM.

Vtopia priscis dicta, ob infrequentiam,
Nunc ciuitatis æmula Platonicae,
Fortasse uictrix, (nam quod illa literis
Deliniauit, hoc ego una præstiti,
Viris & opibus, optimisque legibus)
Eutopia merito sum uocanda nomine.

b 2

Utopia priscis dicta, ob infrequentiam,
Nunc ciuitatis æmula Platonicae,
Fortasse uictrix (nam quod illa literis
Deliniauit, hoc ego una præstiti,
Viris et opibus, optimisque legibus):

Eutopia merito sum uocanda nomine.

Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Einleitung:

Auf der Suche nach dem Glück

1. Der Weg nach Utopia – das Werk
2. Entstehung und Absicht
3. Vernunft als Grundprinzip der utopischen Ordnung

- 3.1 Die entwerfende Vernunft
- 3.2 Vernunft „more geometrico“
- 3.3 Die utilitaristische Vernunft
- 3.4 Die instrumentelle Vernunft
- 3.5 Die kollektivistische Vernunft
- 3.6 Die objektiv-natürliche Vernunft
 - Vernunft und Ethik
 - Vernunft und Religion
- 3.7. Die Ambivalenzen der Vernunft

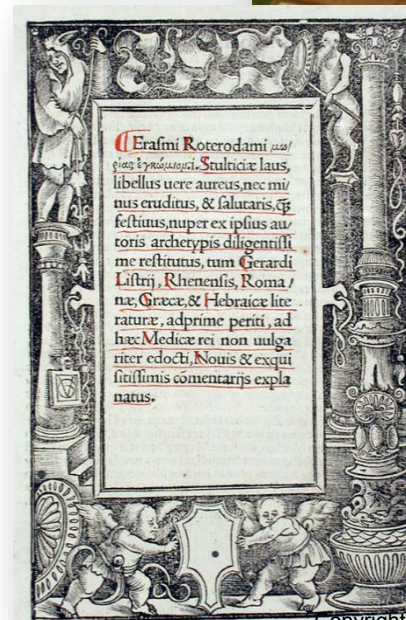
Resümee:
Zur Realisationsdimension der Utopia



Thomas Morus:
Utopia



Erasmus von Rotterdam:
Laus stultitiae
(„Lob der Torheit“)



Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Wege nach Utopia

Ein Glücksversprechen für die Neuzeit?

Als Thomas Morus vor 500 Jahren mit der Insel Utopia einen idealen Ort entwarf, ahnte er nichts von der großen Faszination, die sein gleichnamiges Buch ausüben würde. Die Bürger der Insel Utopia leben scheinbar im Glück: als Gleiche unter Gleichen wohnen sie zusammen, arbeitsam und stets nach Bildung bestrebt; die Gemeinschaft ist für alle wichtig, Privatbesitz wird gänzlich abgelehnt. An der Wende zur Neuzeit mit ihren zahlreichen gesellschaftlichen Umbrüchen war dies für viele Menschen ein echtes Heilsversprechen. Sah Morus im Staatswesen seiner Insel Utopia tatsächlich ein Ideal für seine zeitgenössische Welt? Sind seine Ideen des Glücks heute noch nachvollziehbar?

→ Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer,
Professor für Philosophie an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen,
Abteilung Köln

Utopie- und Paradiesversprechen

Lesung aus dem Roman Utopia

→ Wolfgang Rüter,
Schauspieler, Mitglied im Ensemble des
Theater Bonn



Armin G. Wildfeuer
Vortrag

Wolfgang Rüter
Lesung

Copyright by Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer 2016

Dystopie

Eutopie

Hölle

Paradies

Transtopien

Der Begriff „Utopie“

und die

Spielarten des Idealen

Ur- bzw.
Naturzustand

Spekulative
Utopien
(weder räumlich noch zeitlich)

Schlaraffenland

Freie
Gefangenschaft

Topische
Utopien
(potentiell räumlich und zeitlich)

Vermessenes
Land

Leuven 29./30. Oktober 2016

Unheilsvisionen

Regulative
Utopien
(Utopie als Motivans)

Politisch-
gesellschaftl.
Visionen

Professor Dr. phil. Armin G. Wildfeuer

Topos: „diese“ Wirklichkeit

statisch / dynamisch / gesch.

Dystopie

Eutopie

Hölle

Transtopien

Paradies

Ur- bzw.
Naturzustand

Spekulative
Utopien

(weder räumlich noch zeitlich)

Schlaraffenland

Fremde
Gefangenschaft

Topische
Utopien

(potentiell räumlich und zeitlich)

Verheißenes
Land

Unheilsvisionen

Regulative
Utopien

(Utopie als Motivans)

Politisch-
gesellschaftl.
Visionen

Topos: „diese“ Wirklichkeit

statisch oder dynamisch-geschichtlich

1. Begriffliche Bestimmungen

- 1.1 Utopie
- 1.2 Dystopie
- 1.3 Eutopie
- 1.4 Atopie
- 1.5 Heterotopie

2. Geschichte des Utopischen Denkens

3. Typologien idealer Welten

- 3.1 Transtopien
- 3.2 Spekulative Utopien
- 3.3 Topische Utopien
- 3.4 Regulative Utopien

4. Utopien des Sozialen?



UTOPIA



1. Begriffliche Bestimmungen

- 1.1 Utopie
- 1.2 Dystopie
- 1.3 Eutopie
- 1.4 Atopie
- 1.5 Heterotopie

2. Geschichte des Utopischen Denkens

3. Typologien idealer Welten

- 3.1 Transtopien
- 3.2 Spekulative Utopien
- 3.3 Topische Utopien
- 3.4 Regulative Utopien

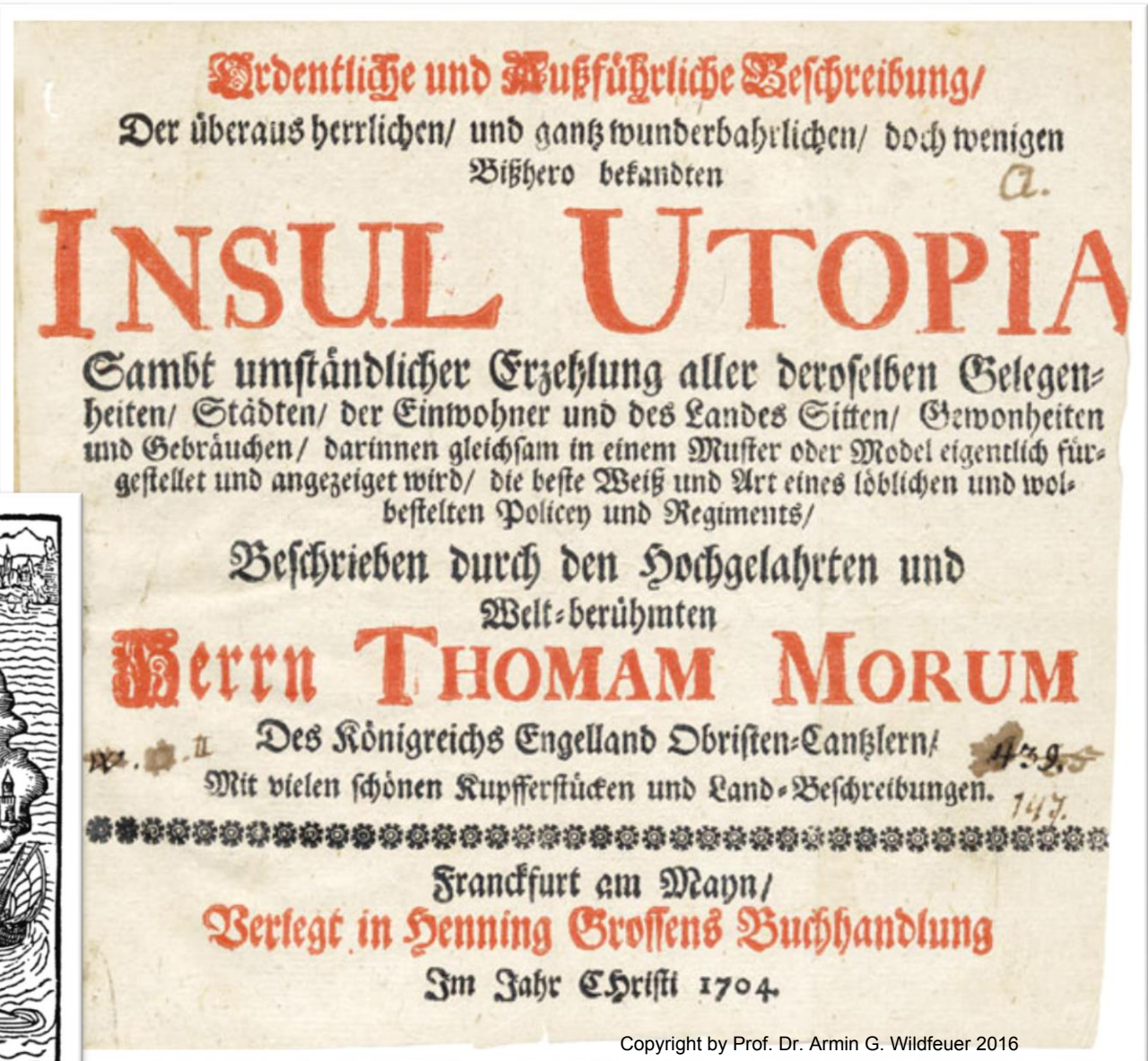
4. Utopien des Sozialen?

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.1 Utopie

Thomas Morus „Utopia“ (1516)



De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia
(Vom besten Zustand des Staates oder von der neuen Insel Utopia)



1. Begriffliche Bestimmungen – 1.1 Utopie

Utopie von *griech.*: **Οὐ-ΤΟΤΊΑ**

nicht

Ort
(gr. topos)

Synonyme:

Einbildung – Erdichtung – Fiktion – Idealbild – Illusion –
Imagination – Irrealität – Luftschloss – Phantasie –
Schwärmerei – Traumwelt – Täuschung – Unwirklichkeit –
Vision – Vorstellung – Wunschbild – Zukunftstraum –
Paradies – Märchen – Ideal – Idol

Gegenwörter:

Wirklichkeit
Realität
Dystopie
Antiutopie

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.1 Utopie

Utopie

- „Nicht-Ort“
- Seit Thomas Morus „Utopia“ (1516): Entwurf einer fiktiven Gesellschaftsordnung, die nicht an zeitgenössische historisch-kulturelle und anthropologische Rahmenbedingungen gebunden ist.
- Alltäg. Sprachgebrauch: Synonym für einen von der jeweils vorherrschenden Gesellschaft vorwiegend als unausführbar betrachteten Plan, ein Konzept und eine Vision, ein Wunschtraum, der nur als Idee existiert.

Dystopie

„schlechter“ Ort

Eutopie

„guter“/„schöner“ Ort

Atopie

Ortlosigkeit
Unverortbarkeit
„nicht zuzuordnen“
„von hoher Originalität“

Heterotopie

reale Orte
gesellschaftlicher
Visionen

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.1 Utopie

Utopie

Urspr.: Ortsbezug (räumliche Utopien)

- Thomas Morus' *Utopia* liegt nicht in der Zukunft, sondern in einer fernen Weltgegend.

Ab 18. Jh.: Verzeitlichung der Utopie – Zukunft (geschichtliche Utopien)

- eher: Zukunft
- weniger: Vergangenheit od. räumliche Ferne

Charakteristisch:

- in der **Gegenwart** bereits vorhandene Ansätze werden weitergedacht oder hinterfragt.
- Utopien haben zumeist einen **gesellschaftskritischen Charakter**,
 - entweder indem sie behaupten, eine bessere Gesellschaft sei möglich
 - oder umgekehrt, indem sie bestehende Ansätze gedanklich weiterbilden, in Dystopien, also pessimistische Negativutopien, verkehren und somit scharf kritisieren.
- Hauptinhalt einer Utopie: häufig eine **Gesellschaftsvision**, in der Menschen ein alternatives Gesellschaftssystem praktisch leben.

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.1 Utopie

Utopie

Funktion:

- **Eröffnung von Denk- und Handlungshorizonten:** Veränderung der Gegenwart durch Orientierung an Vergangenheit und – in der Dichotomie von möglich/unmöglich – an Zukunft in der Dichotomie von möglich/unmöglich (Zukunftswerkstatt/R. Jungk)
 - als **Eutopie**: Ermunterung zum Aufbruch - Begeisterung – Auslotung der Entwicklungsmöglichkeiten (*motivierende Funktion*)
 - als **Dystopie**: Ermahnung – Warnung (*kathartische Funktion*)
- Optimistisch-fantastische Ideale haben immer eine gegenwartsbezogen-kritische Perspektive – ihre Realität besteht in ihrer **Wirkung auf die Gegenwart**.
- Utopie ist „Denken nach Vorn“ (Bloch) und „die Kritik dessen, was ist, und die Darstellung dessen, was sein soll“ (Max Horkheimer)

Hauptproblem: Realisierung/Umsetzbarkeit

- ein „Nicht-Orte“ ist per se nicht oder nicht sofort realisierbar oder 1:1 umsetzbar!
- Gründe für die Unmöglichkeit der schnellen Realisierung:
 - eingeschätzt als technisch, politisch, anthropologisch nicht ausführbar
 - eingeschätzt als (von der Mehrheit/Machtelite etc.) nicht gewollt oder gewünscht
 - Versuch der Realisierung wäre eine tragische Fehlinterpretation der ursprünglichen Absicht

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.1 Utopie

Utopie

Tragik von Utopien: tendentiell wirkungslos oder gefährlich

- **Problem der (utopischen) Ferne:** lange Arbeit
- Utopie basiert auf falschen und sich wandelnden **Voraussetzungen**: sie reproduzieren den jeweiligen Zeithorizont ihrer Entstehung.
- Viele utopische Entwürfe basieren ihrem Wesen nach auf einer totalitären Regierungsform: sie können daher kaum **Abweichungen** dulden und neigen deshalb zur **Gewalt**.
- **Absicht der gesellschaftlichen Verbesserung** verkehrt sich beim Versuch der (gewaltsamen) Realisierung ggf. in ihr Gegenteil (Unfreiheit – Hass – Krieg)
- **Realitätsverlust** durch Schwärmerei – Naivität - Blauäugigkeit

Missverständnisse utopischen Denkens:

- pessimistisch:
 - bloße Fiktion
 - unwirksame Illusion
- optimistisch-euphorisch:
 - Aufhebung der Dichotomie von Wirklichkeit und Utopie
 - real umsetzbar
 - nur ein Weg der Erreichbarkeit

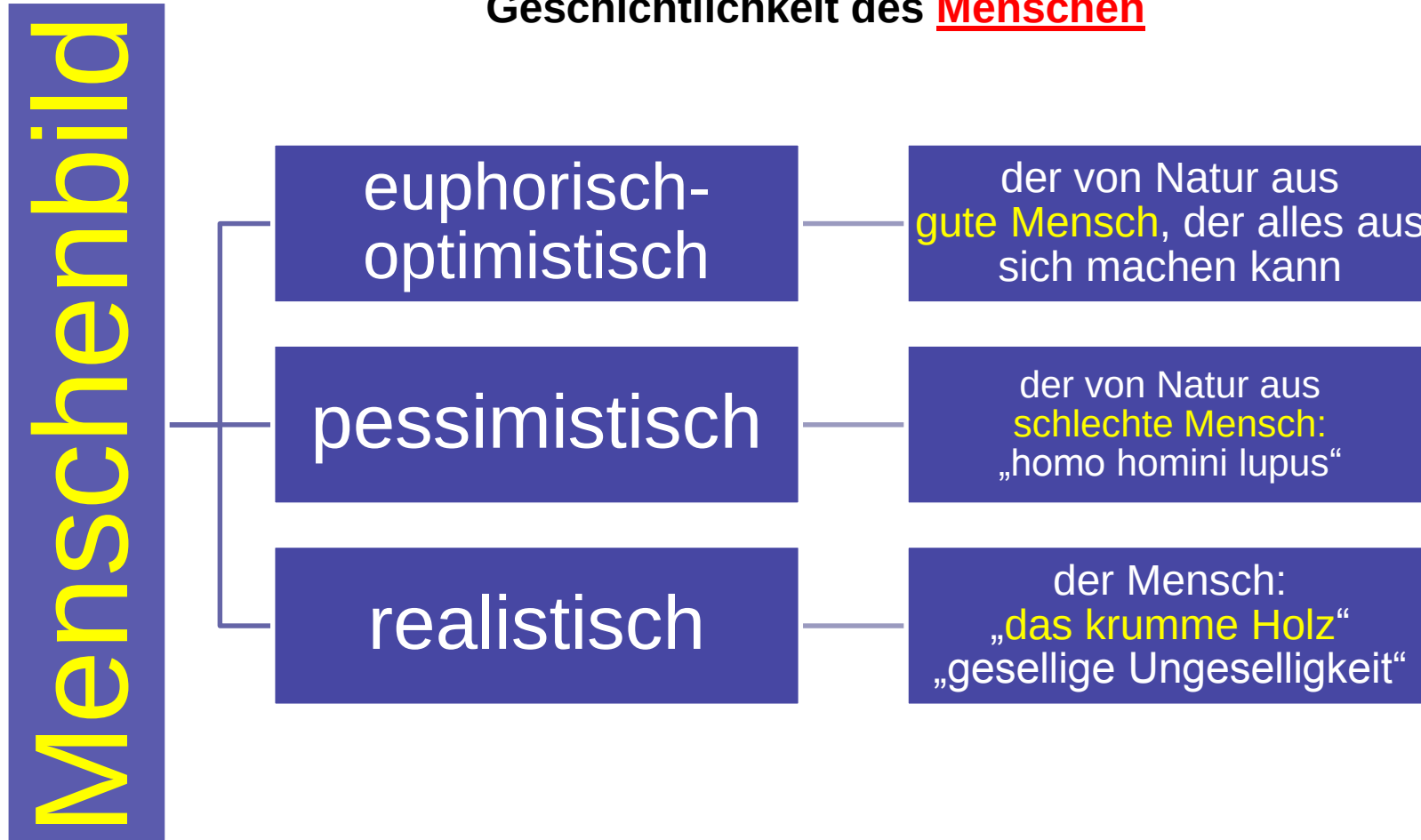
„Jeder Versuch, das
Utopische als
seiend zu gestalten,
endet nur
formzerstörend“
(Georg Lucacs)

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.1 Utopie

Utopie

Der Schlüssel zum Umgang mit Utopien: das MENSCHENBILD

Der Hang zur Utopie resultiert aus der
Geschichtlichkeit des Menschen



1. Begriffliche Bestimmungen – 1.1 Utopie

Utopie

Der Schlüssel zum Umgang mit Utopien: das MENSCHENBILD

Der Hang zur Utopie resultiert aus der
Geschichtlichkeit des Menschen

mythologische Utopien

mythologisches
„goldenes“
Zeitalter

Weg zurück
in die ideale
Vergangenheit

statisch-ungeschichtliche
Utopien

ideale Welt

reale Welt

Kosmos

dynamisch-
transgeschichtl. Utopien

Göttliche Wirklichkeit

Geschichte der Welt

Vollendung

dynamisch-inner -
geschichtliche Utopien

Innengeschichtlicher Fortschritt

Vollendung

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.2 Dystopie

Dystopie

Dystopie

(Synonyme: Anti-Utopie, negative Utopie, Gegenutopie, Kakotopie, Mätopie)

- **Gegenbildung** zu *utopia* oder Anti-Utopie
- in der **Literaturwissenschaft** eine fiktionale, in der Zukunft spielende Erzählung mit oftmals negativem Ausgang.
- handelt von einer **Gesellschaft, die sich zum Negativen entwickelt**, und stellt somit einen Gegenentwurf zu Thomas Morus' *Utopia* (als Eutopie) dar.
- häufig wollen die Autoren dystopischer Geschichten mit Hilfe eines pessimistischen Zukunftsbildes auf **bedenkliche Entwicklungen der Gegenwart** aufmerksam machen und vor deren Folgen warnen.
- auch **Endzeit-Geschichten** sind eine Form der Dystopie
- **dystopische Gesellschaft**: charakterisiert durch eine diktatorische Regierungsform oder eine Form repressiver sozialer Kontrolle.
- **Typische Charakteristika** einer Dystopie: Dem Individuum ist durch mechanisierte Superstaaten jegliche **Freiheit** genommen, die **Kommunikation** der Menschen untereinander ist eingeschränkt oder anderweitig gestört und das **Bewusstsein der eigenen Geschichte oder eigener Werte** gekappt.

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.2 Dystopie

Dystopie

Dystopie

(Synonyme: Anti-Utopie, negative Utopie, Gegenutopie, Kakotopie, Mätopie)

- erste Dystopien im **Zeitalter der industriellen Revolution** (Zerstörung des Fortschrittsglaubens, letztes Drittel des 19. Jh.)
- **Fortschrittskritik:** in Gegnerschaft zu naturwissenschaftlichem und technologischen Fortschritt (Erst als die Vorstellungen von den technologischen Möglichkeiten von der Realität eingeholt wurden, bestand ein Grund, die technologische Weiterentwicklung und ihre Tendenzen anzugreifen).
- **Erste Ansätze im 19. Jh.:**
 - E. T. A. Hoffmann
 - Mary Shelleys *Frankenstein*,
 - John Stuart Mill (Erfinder des Begriffs)
- **Moderne Varianten:**
 - A. Huxley: *Brave New World*
 - George Orwell: *1984*
 - autonome Maschinenwelten (60er/70er Jahre des 20. Jh.)
 - Sekten: z.B. Colonia Dignidad etc.

BIG BROTHER



**IS WATCHING
YOU**

George Orwell: 1984



Copyright by Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer 2016



Geschichte der Dienerin

Film von Volker Schlöndorff, 1989/90



Mary Shelley: Frankenstein

- The New Prometheus -



Copyright by Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer 2016

Weitere Beispiele:

- 1863: Paris im 20. Jahrhundert von Jules Verne (veröffentlicht 1994)
- 1880: Der Großinquisitor von Fjodor Michailowitsch Dostojewski
- 1895: Die Zeitmaschine von H. G. Wells
- 1907: Lord of the World (Der Herr der Welt) von Robert Hugh Benson
- 1909: Die andere Seite von Alfred Kubin
- 1932: Schöne neue Welt (Brave New World) von Aldous Huxley
- 1949: 1984 von George Orwell
- 1957: Der Planet der Affen (La Planète des Singes) von Pierre Boulle
- 1989: Im Land der letzten Dinge von Paul Auster
- 1991: Sin City von Frank Miller
- 1993: GO! – Die Ökodiktatur von Dirk C. Fleck
- 1998: Dark City von Alex Proyas
- 1999: Matrix von Andy und Lana Wachowski
- 2004: Globalia von Jean-Christophe Rufin
- 2005: Der Mastercode von Scott McBain
- 2005: Traveler (The Traveler) von John Twelve Hawks
- 2005: Metro 2033 von Dmitry Glukhovsky
- 2006: Schule der Arbeitslosen von Joachim Zelter

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.2 Dystopie

Dystopie

Grundzüge einer dystopischen Gesellschaft (1)

- eine **augenscheinlich utopische Gesellschaft**, frei von Armut, Seuchen, Konflikten und sogar emotionaler Niedergeschlagenheit. **Unter der Oberfläche** offenbart sich jedoch genau das **Gegenteil**. Die zentralen Aspekte der Geschichte sind 1. das Problem an sich, 2. die Art und Weise, wie dieses vertuscht wird, sowie 3. die Chronologie des Problems.
- Weitgehende **Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge** ohne funktionierende Aufsicht und Regulierung des Staates. Dies hat zur Folge, dass sozial schwache Schichten nicht mit Energie und Wasser versorgt werden.
- **Privatisierung der öffentlichen Verwaltung**
- **Soziale Schichtung**, wobei die Gliederung der Gesellschaft in soziale Klassen streng definiert ist und ebenso streng durchgesetzt wird. Es **fehlt gänzlich an sozialer Mobilität**, z. B. im Roman *Schöne neue Welt* von Aldous Huxley die Unterteilung in Alphas, Betas, Gammas, Deltas und Epsilons (Kastenwesen).
- Eine **reiche Oberschicht isoliert sich** in nach außen abgeriegelten (und teilweise luxuriösen) Wohnkomplexen, während die restliche Bevölkerung unter einfachen oder gar erbärmlichen Bedingungen hausen muss.

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.2 Dystopie

Dystopie

Grundzüge einer dystopischen Gesellschaft (2)

- **hohes Wohlstandsgefälle** sichert der reichen Oberschicht Zugang zu hochwertigen Lebensmitteln und Wasser, während sich der Rest der Bevölkerung mit künstlichen Nahrungsmitteln zufriedengeben muss.
- **Oligarchie**: ein von der Oberschicht regierter Staat mit wenigen demokratischen Idealen, wenn überhaupt.
- **staatliche Propaganda** und ein **Bildungssystem**, das die meisten Bürger in die Anbetung des Staates und seiner Regierung nötigt und ihnen die Überzeugung aufzwingt, das Leben unter dem Regime sei gut und gerecht.
- daraus folgend die **Einführung einer Sprache**, die Kritik am Staat oder die Organisierung eines Aufstands unmöglich macht, da zu diesem Zweck schlicht die Worte fehlen („Neusprech“, PC-Sprache etc.).
- **strikt Konformismus** und die allgemein herrschende Annahme, dass Dissens und Individualität ein Übel seien.
- in der Regel gibt es eine **Repräsentationsfigur des Staates**, die von den Bürgern **fanatisch angebetet** wird, in Begleitung eines aufwendigen und ins Extrem getriebenen **Personenkultes** (Figur des Großen Bruders, Orwell 1984)

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.2 Dystopie

Dystopie

Grundzüge einer dystopischen Gesellschaft (3)

- Angst bzw. **Abscheu vor der restlichen Welt** außerhalb des eigenen Staates.
- die allgemein herrschende Ansicht, das traditionelle Leben (insbesondere die traditionellen organisierten Religionen) sei primitiv und unsinnig. Alternativ dazu die **vollständige Dominierung der Gesellschaft durch eine Staatsreligion**.
- das „**historische Gedächtnis**“ der **bürokratischen Institutionen** hebt das kollektive historische Gedächtnis der Menschen auf oder hat Vorrang vor diesem (Im Roman 1984 ist das **Ministerium für Wahrheit** mit der Anpassung des „autobiographischen“ gesellschaftlichen Gedächtnisses an die Bedürfnisse des Regimes betraut.)
- ein **Strafvollzugsgesetz**, dem eine angemessene Strafprozessordnung fehlt bis hin zum privatisierten Strafvollzug.
- **permanenter Mangel an lebensnotwendigen Gütern** für weite Teile der Bevölkerung, einhergehend mit bevorzugter Versorgung privilegierter oder kaufkräftiger Schichten.
- permanente **Überwachung** durch die Regierung oder ihre Behörden.

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.2 Dystopie

Dystopie

Grundzüge einer dystopischen Gesellschaft (4)

- Abwesenheit oder aber vollständige Kooptation einer gebildeten Mittelschicht (z. B. Lehrer, Journalisten, Wissenschaftler), die in der Lage wäre, das herrschende Regime zu kritisieren.
- **militarisierte Polizeikräfte** bis hin zur Privatisierung von Polizei und Militär
- die **Verbannung der natürlichen (biologischen) Umwelt** aus dem Alltag.
- **Konstruktion fiktionaler Ansichten über die Realität**, die der breiten Masse aufgezwungen werden.
- Korruption, Unfähigkeit oder **Usurpation der demokratischen Institutionen**
- vorgetäuschte Rivalität zwischen Gruppen, die in Wahrheit ein **Kartell** bilden
- die etablierten Kräfte bestehen darauf, dass sie die **beste aller möglichen Welten** verwirklichen und alle innerstaatlichen Probleme durch die Kräfte des (wenn nötig auch fiktiven) Feindes verursacht werden
- ein **übergreifender, langsamer Zerfall aller Systeme** (politisch, ökonomisch, religiös, infrastrukturell ...), der der Entfremdung des Einzelnen von der Natur, dem Staat, der Gesellschaft, der Familie sowie sich selbst geschuldet ist.

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.3 Eutopie

Eutopie

Eutopie

- Die Eutopie (griech. εὐτοπία, eutopia) beschreibt das Gegenteil von Dystopie: eine Idealgesellschaft, die alle positiven politischen Menschheitsträume verwirklicht hat.
- Beispiele:
 - Paradies
 - Garten Eden
 - Utopia (Morus)
 - Der Staat (Platon)
 - Nova Atlantis (Francis Bacon)
 - Sonnenstaat (Campanella)

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.5 Heterotopie

Heterotopie

Heterotopie

- ein von Michel Foucault in einer frühen Phase (1967) seiner Philosophie kurzzeitig verwendeter Begriff für **Räume bzw. Orte und ihre ordnungssystematische Bedeutung**, die die zu einer Zeit vorgegebenen Normen nur zum Teil oder nicht vollständig umgesetzt haben oder die nach eigenen Regeln funktionieren.
- Räume gibt, die in besonderer Weise gesellschaftliche Verhältnisse reflektieren, indem sie sie repräsentieren, negieren oder umkehren.
- Orte, die bestimmten Regeln unterworfen sind und deren „Partizipanten“ strenger Kontrolle unterliegen.
- **Orte, an denen von der herrschenden Norm abweichendes Verhalten ritualisiert und lokalisiert wird.** Sie befinden sich an den Rändern der Gesellschaft, "an den leeren Stränden, die sie umgeben,,



Foucault, Michel (1926-1984):

- *Andere Räume* (1967), in: Barck, Karlheinz (Hg.): *Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*; Essais. 5. Aufl., Leipzig, 1993.

Die Heterotopien/Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge, zweisprachige Ausgabe, übersetzt von Michael Bischoff. Mit einem Nachwort von Daniel Defert.

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.5 Heterotopie

Heterotopie

- Heterotopien durch ihr Anderssein die Möglichkeit zur Reflexion und Problematisierung gegebener Normen und zum Widerspruch
- Mikrokosmos der gesellschaftlichen Welt
- Illusionsraum und Kompensationsraum:
 - Die Illusionsheterotopien schaffen Plätze, die den Realraum außerhalb der Heterotopie, in den das Leben normalerweise gesperrt ist, als noch illusorischer verwerfen.
 - Die Kompensationsheterotopien verwerfen den realen Restraum nicht als illusorisch, sondern als ungeordnet, wirr und missraten.
- reale Orte der topischen Umsetzung utopischer Visionen
- „**Heterotopologie**“ als Wissenschaft vom »anderen Ort«, wobei Utopie und Heterotopie als die zwei »großen Typen“ des Raumes sich nunmehr gegenseitig durchdringen bzw. »spiegeln«

Heterotopie



Foucault, Michel (1926-1984):

- *Andere Räume* (1967), in: Barck, Karlheinz (Hg.): *Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*; Essais. 5. Aufl., Leipzig, 1993.
Die Heterotopien/Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge, zweisprachige Ausgabe, übersetzt von Michael Bischoff. Mit einem Nachwort von Daniel Defert. Frankfurt/M 2005.

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.5 Heterotopie

Heterotopie

Wirkungen

- Jugend-, Alten- und Erholungsheime
- psychiatrische Kliniken, Gefängnisse,
- die Kollegs des 19. Jahrhunderts, Schulen
- Kasernen
- Friedhöfe
- Kinos und Theater
- Gärten
- Museen, Bibliotheken
- Festwiesen, Feriendörfer, kultische und nicht-kultische Reinigungsstätten, Gästehäuser
- Bordelle
- Kolonien
- das Schiff (»Ort ohne Ort«): »Das Schiff, das ist die Heterotopie schlechthin. In den Zivilisationen ohne Schiff versiegen die Träume, die Spionage ersetzt das Abenteuer und die Polizei die Freibeuter.«
- *Spiegel* (nehmen eine interessante Funktion ein, sie sind weder Utopie, noch Heterotopie, sondern etwas dazwischen liegendes).



Foucault, Michel (1926-1984):

- *Andere Räume* (1967), in: Barck, Karlheinz (Hg.): *Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*; Essais. 5. Aufl., Leipzig, 1993.

Die Heterotopien/Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge, zweisprachige Ausgabe, übersetzt von Michael Bischoff. Mit einem Nachwort von Daniel Defert.

Copyright by Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer 2016
Frankfurt/M 2005.

1. Begriffliche Bestimmungen – 1.5 Heterotopie

Heterotopie

Heterotopien als „Spiegel“

„Heterotopien sind »tatsächlich realisierte Utopien«, »wirkliche Orte, wirksame Orte«, um »Gegenplatzierungen« und »Widerlager«, in denen die gleichsam wirklichen Plätze und Orte (der Restraum) innerhalb einer Kultur zugleich repräsentiert, bestritten, suspendiert oder umgekehrt werden: »Weil diese Orte ganz andere Orte sind als alle Plätze, die sie reflektieren oder von denen sie sprechen, nenne ich sie im Gegensatz zu den Utopien die Heterotopien. Und ich glaube, dass es zwischen den Utopien und den Heterotopien eine Art Misch- oder Mittlerfahrung gibt: den Spiegel.« Sofern der Spiegel ein »Ort ohne Ort« ist, bleibt er eine Utopie. Im Spiegel sieht man sich, wo man nicht ist, in einem virtuellen, einem unwirklichen Raum hinter der Glasoberfläche. Sofern der Spiegel aber wirklich existiert und jemanden auf den Platz zurückschickt, den er einnimmt, ist er gleichsam eine Heterotopie.“



Foucault, Michel (1926-1984):

- *Andere Räume* (1967), in: Barck, Karlheinz (Hg.): *Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*; Essais. 5. Aufl., Leipzig, 1993.

Die Heterotopien/Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge, zweisprachige Ausgabe, übersetzt von Michael Bischoff. Mit einem Nachwort von Daniel Defert.

1. Begriffliche Bestimmungen

- 1.1 Utopie
- 1.2 Dystopie
- 1.3 Eutopie
- 1.4 Atopie
- 1.5 Heterotopie



2. Geschichte des Utopischen Denkens

3. Typologien idealer Welten

- 3.1 Transtopien
- 3.2 Spekulative Utopien
- 3.3 Topische Utopien
- 3.4 Regulative Utopien

4. Utopien des Sozialen?

- **Antike:** geschichtlicher Kreislauf
- **Mittelalter:** zielgerichtetes Geschichtsmodell - nur „Transtopien“ („das himmlische Jerusalem“)
- Neues Selbstverständnis des Menschen in der **Renaissance:**
 - der Mensch als Gestalter der Welt
- Erfindung des Wort als Werkbezeichnung: **Thomas Morus** (1616)
- Politischer und Alltagssprachgebrauch bis ins **18. Jh.** nur in England
- Übergang zum abstrakten und politischen Allgemeinbegriff (18./19. Jh.)
 - **Thomas Bentham** (Book of Fallacies – Kap. „irrational fallacies“)
 - „speculative ... theoretical, visionary, chimerical, romantic, utopian“
 - “the plan is good in theory, but it would be bad in practice”
 - “the plan is pronounced to be too good to be practicable”
 - Eigene Definition: *“a felicitous result, flowing from causes not having it in their nature to be productive of any such effects, but having it in their nature to be productive of contrary effects.”*
 - **Frankreich:** im Kontext der frz. Revolution („Utopisten“)
 - vom räumlichen zum zeitlich-geschichtlichen Begriff
 - Aufklärung: vom „Ideal“ zur „Utopie“
 - Im nachaufklärerischen **Deutschland:**
 - 1935 erstmals in einem Wörterbuch/Enzyklopädie
 - Marxismus: „kritisch-utopischer Sozialismus und Kommunismus“ (Kommunistisches Manifest) – stilbildend als „Utopismus“ – Auflösung der Utopie in Wissenschaft
 - „Utopie“/„Utopisten“/„Utopismus“: Politischer Kampfbegriff

- **Verzeitlichung des Utopiebegriffs: Von der Raum- zur Zeitutopie im 19./20. Jh:**

- Idee, deren zeitliche Verwirklichung vollends in der Zukunft liegt
- Realutopie als innerweltliches Vollendungsmodell (Hegel)
- semantische Doppeldeutigkeit: Fortschrittskritik/Fortschrittsgläubigkeit



Ernst Bloch
1885-1977

- **Der „positive“ Utopiebegriff des 20. Jh.:**

die philosophische Auseinandersetzung mit dem utopischen Denken

- **Karl Mannheim** 1930: das „utopische Bewusstsein“
- **Georg Quabbe** 1930: spricht „vom utopistischen Gedankengang als einer typischen Stellung des Menschen zu seiner gesellschaftlichen Umwelt“
- **Max Horkheimer** 1930: „Utopie“ – semantischer Gegensatz zu „Ideologie“
„Bewirkt die Ideologie den Schein, so ist dagegen Utopie der Traum von der 'wahren' und gerechten Lebensordnung. Sie spielt dem Sinne nach in jede philosophische Beurteilung der menschlichen Gesellschaft mit hinein. Ideologie und Utopie wollen als Haltungen gesellschaftlicher Gruppen aus der gesamtgesellschaftlichen Wirklichkeit begriffen sein.“
- **Ernst Bloch 1918: „Geist der Utopie“ - „Das Prinzip Hoffnung“ (1954-59)**
 - anthropologische Grundlegung
 - Philosoph der „konkreten Utopien“, der Tagträume, des Prinzips der Hoffnungen.
 - Im Zentrum seines Denkens steht der über sich hinausdenkende Mensch. Das Bewusstsein des Menschen ist nicht nur das Produkt seines Seins, es ist vielmehr mit „Überschuss“ ausgestattet. Dieser „Überschuss“ findet seinen Ausdruck in den sozialen, ökonomischen und religiösen Utopien, in der bildenden Kunst, in der Musik und in den Tagträumen.

- **Der „positive“ Utopiebegriff des 20. Jh.:**
die philosophische Auseinandersetzung mit dem utopischen Denken

- **Otto Neurath** 1919: stellt eine als „Utopistik“ bezeichnete Wissenschaft in Aussicht

„Sind wir uns einmal darüber klar, dass Utopien als gesellschaftstechnische Konstruktionen uns vor vielen Irrgängen bewahren können, daß sie den Geist gelenkig zu machen, ihn von seinen zufälligen Einfällen zu befreien vermögen, dann müssen wir wohl fordern, daß unsere Schulen sich mit gesellschaftstechnischen Konstruktionen beschäftigen. Es müßte freilich vermieden werden, daß sich die Menschen auf eine bestimmte Utopie festlegen, es müßten vielmehr ganze Gespanne von Utopien nebeneinander entworfen und untersucht werden ... Vielleicht stehen wir am Beginn einer Utopistik als Wissenschaft. Sie würde jedenfalls unserer Jugend bessere Dienste leisten als die überlieferte Wirtschaftslehre und Soziologie.“ (Die Utopie als gesellschaftstechnische Konstruktion, Mü1919, 230f.)

- Utopien als Ausdruck kollektiver Metnalitäten und als Dimension gesellschaftskritischen denkens
- **Herbert Marcuse** 1968: fordert „Emanzipation der utopischen Ansprüche der Phantasie“ (Triebstruktur und Gesellschaft, Fr 1968, 155)

1. Begriffliche Bestimmungen

- 1.1 Utopie
- 1.2 Dystopie
- 1.3 Eutopie
- 1.4 Atopie
- 1.5 Heterotopie

2. Geschichte des Utopischen Denkens

3. Typologien idealer Welten

- 3.1 Transtopien
- 3.2 Spekulative Utopien
- 3.3 Topische Utopien
- 3.4 Regulative Utopien

4. Utopien des Sozialen?



Arten von Utopien (nach Gegenstandsbereichen)

Politische Utopien

Gesellschaftlich-soziale Utopien

Religiöse Utopien

Kulturelle Utopien

Wissenschaftlich-technische Utopien

Architektonische Utopien

Ökonomische Utopien

Pädagogische Utopien

Ökologische Utopien

Mischformen

Menschenbild

euphorisch

pessimistisch

realistisch

Hölle

Transtopien

Paradies

Ur- bzw.
NaturzustandSpekulative
Utopien
(weder räumlich noch zeitlich)

Schlaraffenland

Fremde
GefangenschaftTopische
Utopien
(potentiell räumlich und zeitlich)Verheißenes
Land

Unheilsvisionen

Regulative
Utopien
(konkrete Utopie als Motivans)Politisch-
gesellschaftl.
Visionen

Topos: „diese“ Wirklichkeit

statisch oder dynamisch-geschichtlich

Dystopie

Eutopie

Hölle

Transtopien

Paradies

Ur- bzw.
Naturzustand

Spekulative
Utopien

(weder räumlich noch zeitlich)

Schlaraffenland

Fremde
Gefangenschaft

Topische
Utopien

(potentiell räumlich und zeitlich)

Verheißenes
Land

Unheilsvisionen

Regulative
Utopien

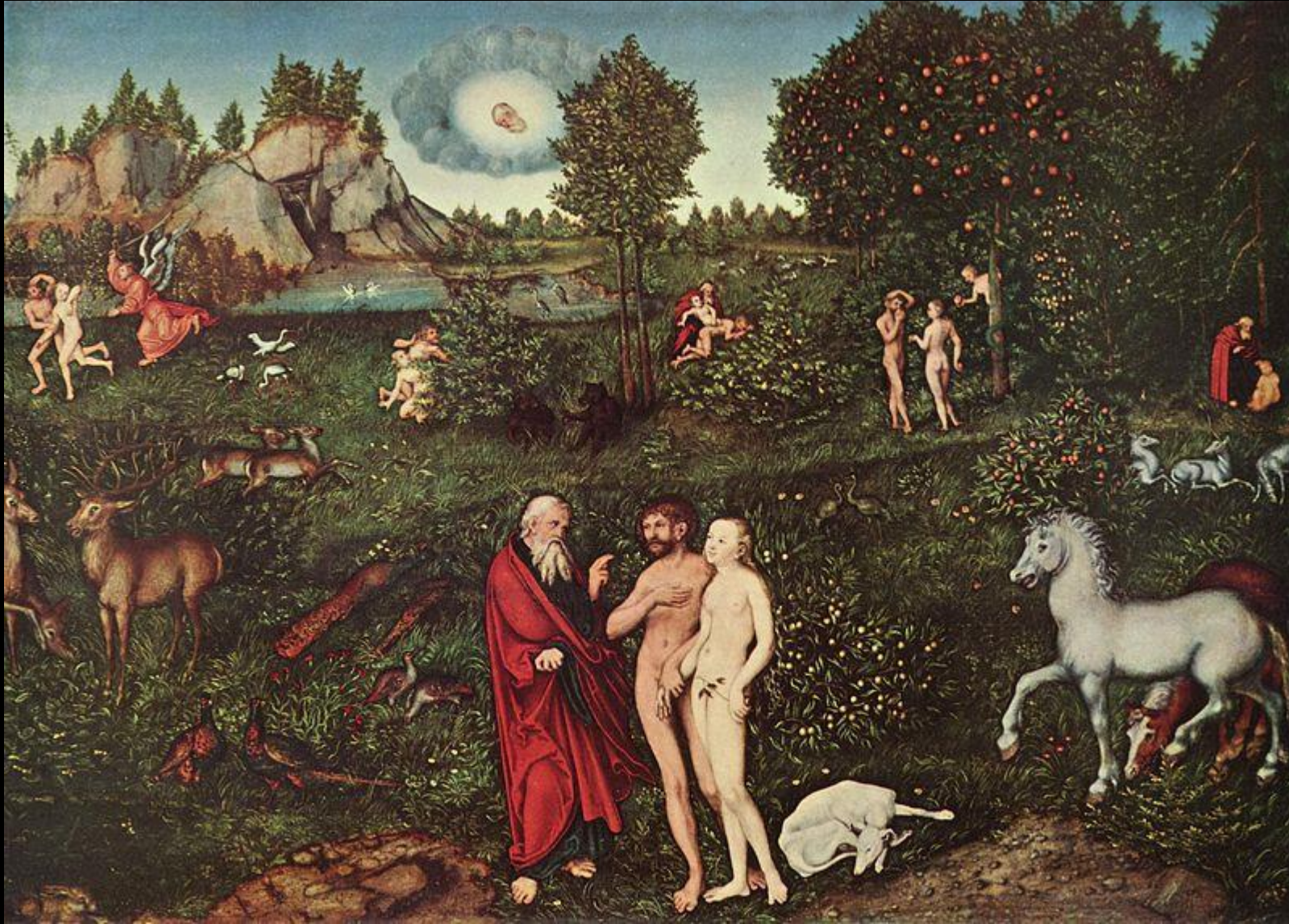
(konkrete Utopie als Motivans)

Politisch-
gesellschaftl.
Visionen

Topos: „diese“ Wirklichkeit

statisch oder dynamisch – geschichtlich

Das Paradies



**Adam und
Eva im Garten
Eden,**
Lucas Cranach d.
Ä. (1530)

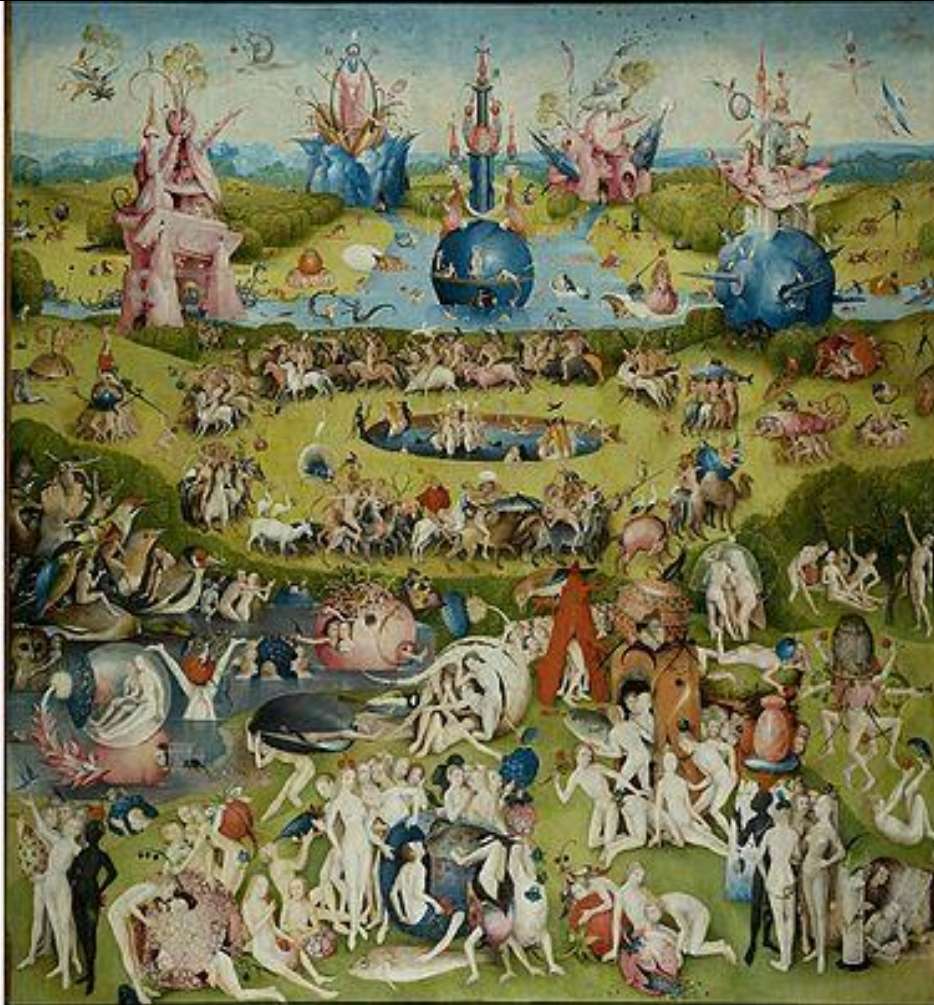
Das Paradies

Lokalisationsversuche



Das Paradies als Garten der Lüste

Hieronymus Bosch (ca. 1450-1516) :
Le Jardin des délices, ca. 1480-90



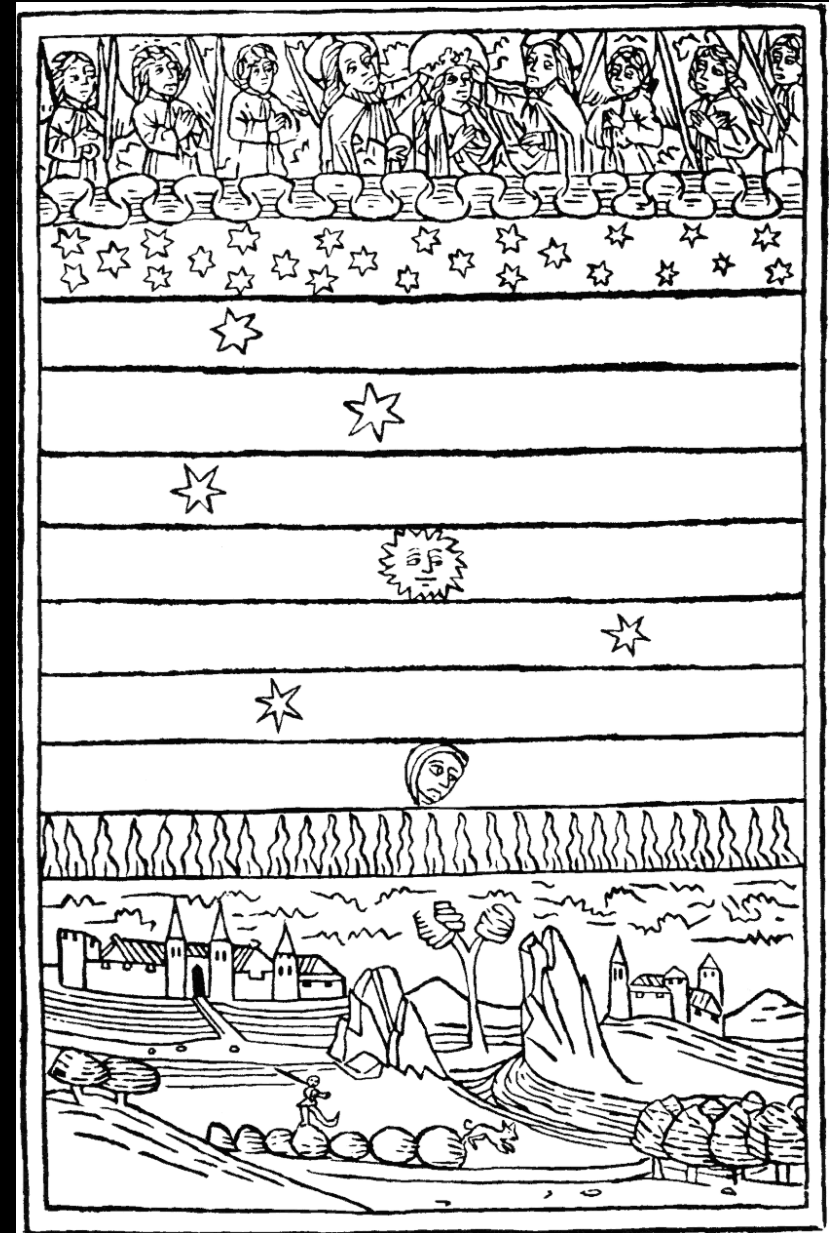
„Im siebten Himmel schweben“ – „auf Wolke sieben“



Das antike geozentrische Weltsystem nach Aristoteles und Ptolemäus. Im Zentrum ruht die Erde. Um sie kreisen in kristallinen Sphären Sonne, Mond, Planeten und Sterne.

Holzschnitt aus dem 15. Jh.:

- Gott und Engel
- Firmament
- Saturn
- Jupiter
- Mars
- Sonne
- Merkur
- Venus
- Mond
- Feuer
- Luft, Erde und Wasser



Der Islam als Weg zum Paradies als Ort der Glückseligkeit

Das Jenseits wird im Koran als ewigwährender physisch real existierender Wohnsitz geschildert und seine ständigen Bewohner werden als lebende mit Sinnesfunktionen ausgestattete Bewohner vorgestellt.

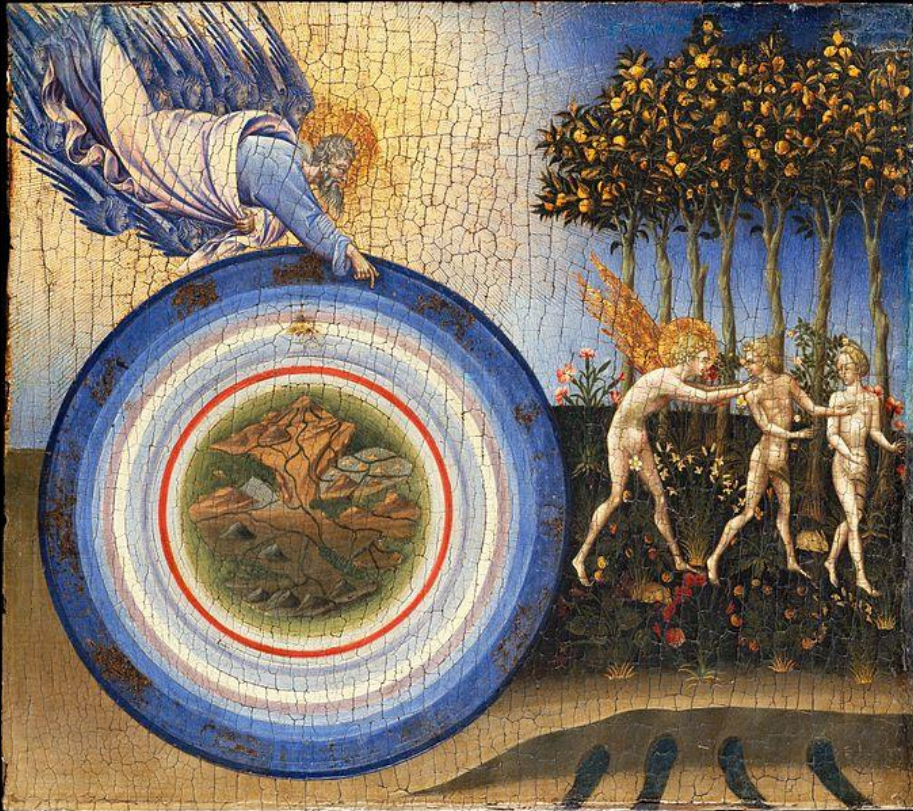
Konstruktion, Auslegung und Bewohner der sieben Himmel sind also durchgehend weltlicher Natur. Lediglich die Dimensionen und, wie wir sehen werden, der Service und das Angebot sind ins Phantastische erweitert.

"Auf golddurchwirkten Ruhebetten liegen die, die Gott nahe stehen, einander gegenüber, während ewig junge Knaben unter ihnen die Runde machen mit Humpen und Kannen voll Wein und einem Becher voll von Quellwasser, von dem sie weder Kopfweg bekommen noch betrunken werden und mit allerlei Früchten, was immer sie wünschen, und Fleisch von Geflügel, wonach sie Lust haben. Und großäugige Houris haben sie zu ihrer Verfügung, in ihrer Schönheit wohlverwahrten Perlen zu vergleichen" (Koran, Sure 56,15-23).



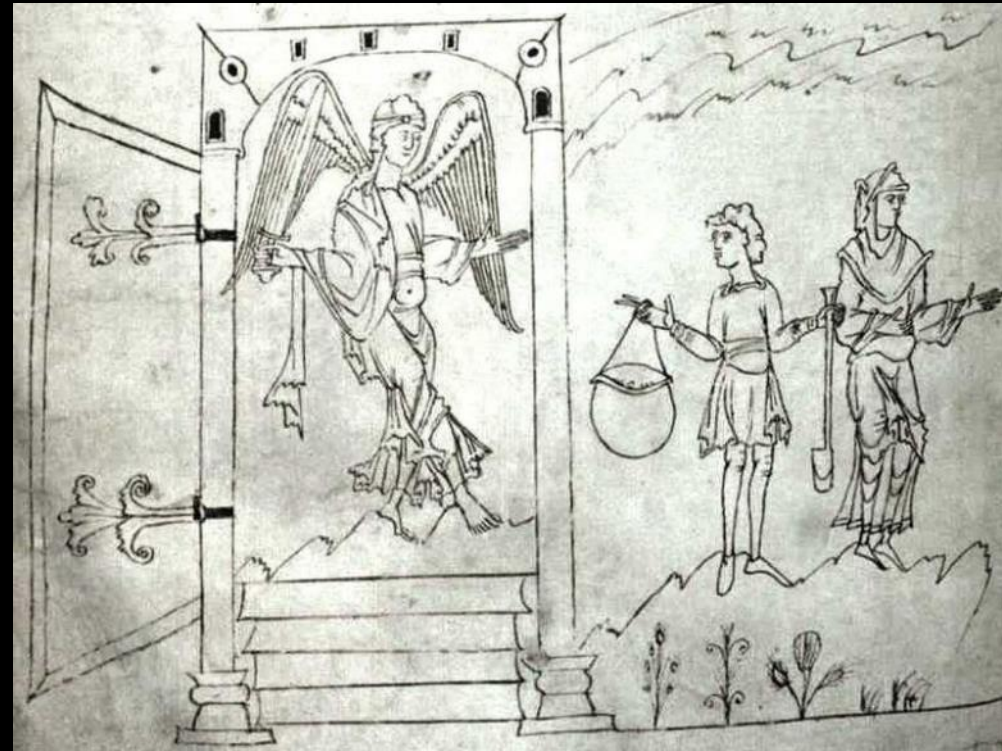
The History of
Mohammed, 1030
Biblitheque
Nationale, Paris

Christlich: Das Paradies dem Sündenfall



Vertreibung aus dem Paradies,
Giovanni di Paolo (1445)

Vertreibung aus dem Garten Eden,
Caedmon Manuskript (um 1000)



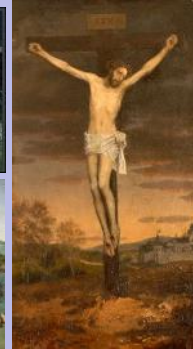
Das Paradies als Garten

Die transzendierte Vorstellungen vom „Paradies“ als Garten und dem Leben darin sind sehr vielfältig und geben einen interessanten Einblick in die Bedürfnisse und Sehnsüchte der jeweiligen Kultur:

- die Kelten hatten **Avalon**, den „Apfelgarten“
- die Germanen hatten **Walhall**, die „Wohnung der Gefallenen“
- die Griechen hatten den **Garten der Hesperiden** auf einer Insel im Westen mit seinen Goldenen Äpfeln
- Epikur, ein griechischer Philosoph, versammelte seine Anhänger in einem Garten (**Kêpos**), der allen dort Ataraxie und Sorgenlosigkeit in Aussicht stellte.
- War es für die Christen in dem meist ländlichen Mittelalter die Stadt – **das Himmlische Jerusalem** (Offb. 21) –, rückte später der **Garten Eden** (Gen. 2) in den Vordergrund.
- Die **Klostergärten** geben uns bis heute das Bild wieder von einer (geometrisch) geordneten, in sich geschlossenen Welt.
- Höhepunkt dieser Vorstellung war der französische **Garten im Barock** (Landschaft).
- Seit der Aufklärung wird der Paradiesgarten jedoch immer mehr einer **Urlandschaft** gleichgesetzt, einer Welt noch vor der Zivilisation (**Naturzustand**).
- Für den ökologisch bewussten Menschen der heutigen Zeit ist das Paradies meist eine **Wildnis**, ein **Urwald** oder **Biotop**, in dem die durch Kultur und Technik hervorgerufene Entfremdung (Rousseau) **überwunden wäre**.

Das Paradies

Christentum



Himmelreich
Himmlisches Jerusalem
Jüngstes Gericht
Auferstehung des Fleisches



Islam

- Vertreibung von Adam und Eva als eine Art Neubeginn (ohne Störung der Gottesbeziehung)
- Das christliche Konzept des Sündenfalls wird zurückgewiesen.
- Adam und Eva: eine Liebes und Findungsgeschichte, die am Berg Arafat endet (Arabien)
- Adam als erster Prophet
- Geschichte als Rückkehr ins Paradies
- Sinnliche Paradiesvorstellung: voller Wonnen, mit Früchten und kühlen Bächen, Paradiesjungfrauen

Dystopie

Eutopie

Hölle

Transtopien

Paradies

Ur- bzw.
Naturzustand

Spekulative
Utopien
(weder räumlich noch zeitlich)

Schlaraffenland

Fremde
Gefangenschaft

Topische
Utopien
(potentiell räumlich und zeitlich)

Verheißenes
Land

Unheilsvisionen

Regulative
Utopien
(konkrete Utopie als Motivans)

Politisch-
gesellschaftl.
Visionen

Topos: „diese“ Wirklichkeit

statisch oder dynamisch – geschichtlich

Spekulative Utopie:

DYSTOPIE

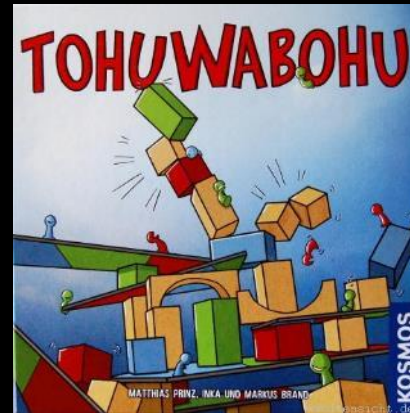
als

Ur- bzw. Naturzustand



Kosmisch:

- Tohuwabohu
- Chaos
- Verwirrung
- Ordnungslosigkeit
- das „Diabolische“



„diabolus“

Lösung: Der Demiurg

Spekulative Utopie: DYSTOPIE als Ur- bzw. Naturzustand

Menschlich:

- Urzustand
- Naturzustand
 - „homo homini lupus“
 - „bellum omnium contra omnes“

Gesellschaftsvertragstheorien:

- Thomas Hobbes
- John Locke
- J.-J. Rousseau
- I. Kant

Lösung: Leviathan



Spekulative Utopie: Eutopie als Schlaraffenland



Matthäus Seutter

Sacrae Caesariae Maiestatis Geographus
(1678-1757):

Karte des Schlaraffenlandes (1730)

Der vollständige Titel lautet:

*Accurata Utopiae Tabula. Das ist
Der Neu entdeckten SCHALCK
WELT, oder des so oft benannten
und doch nie erkannten
SCHLARRAFFENLANDES. Neu
erfundene lächerliche Land
tabell. Worin alle und jede Laster
im besonderen Königreich,
Provinzen und Herrschaften ab
getheilet – Beyneben auch die
nebst angrenzenden Länder Der
FROMMEN der zeitlichen AUF
und UNTERGANGS auch wegen
VERDERBNIS Regionen samt
eine Erklärung anmutig und
nützlich vorgestellt werden durch
Author anonymus*



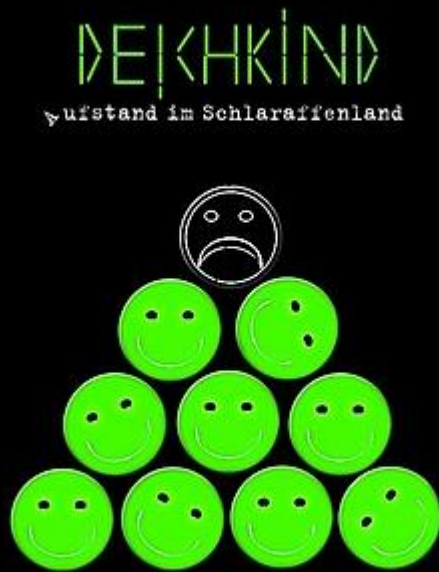
Das Schlaraffenland

Gemälde von
Pieter Bruegel dem
Älteren
(1526/30-1569)



Das Schlaraffenland

Präsenz im
20. Jahrhundert



Heinrich Mann veröffentlichte 1900 den Roman
Im Schlaraffenland.

Eine Kinderoper von Paul Hindemith trägt den
Namen: *Schlaraffenland.*

Thematisch ähnlich, aber ohne Ironie und
Moralisierung ist das ungarische Märchenland:
Operencia.

1999 Film von Friedmann Fromm:
Schlaraffenland

Deichkind veröffentlichte 2006 das Album:
Aufstand im Schlaraffenland.

Erich Kästner:
Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee

Schlaraffenland - Motivgeschichte

Deuteronomium 6,3:

„Israel, du sollst es hören und festhalten, dass du es tust, auf dass dir's wohlgehe und du groß an Zahl werdest, wie der HERR, der Gott deiner Väter, dir zugesagt hat, in dem Lande, darin Milch und Honig fließt.“

Antike:

- *griech. Komödie*: 5. Jh. v. Chr.: – Lukian – Herodot – Strabo – Telkleides - Pherekrates („Gebratene Krammetsvögel mit kleinen Kuchen flogen Einem in den Schlund hinein)
- *Vergil*: aurea aetas, 4. Ecloge (ohne Motiv des Überflusses und der Prasserei)

Mittelalter:

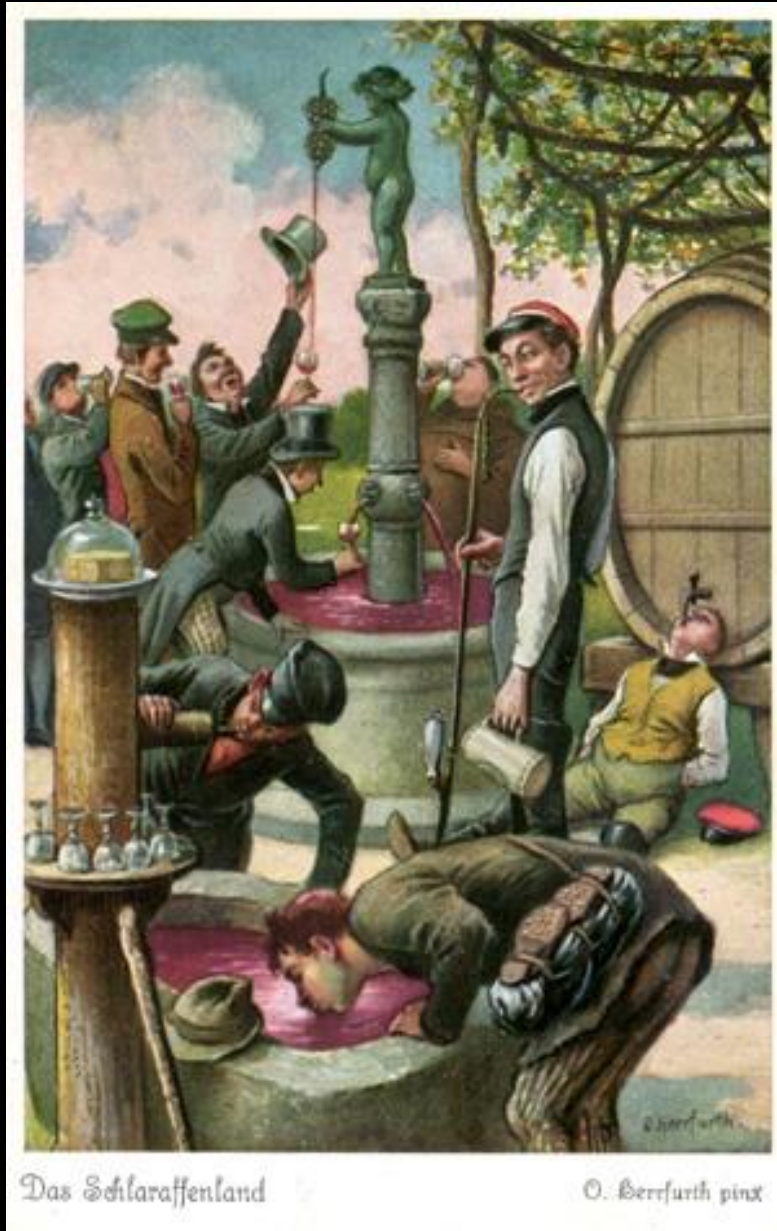
- Mitte 13. Jh: frz. *Fabliau de Coquaigne*
(Schwankdichtung, die in englischen und niederländischen Versionen bis ins 15. Jh. fortlebte).
- Mitte 14. Jh.: Boccaccio, Decamerone (3. Novelle des 8. Tages)
(Land namens Bengodi, in dem Wein, Würste, Käse und andere Delikatessen von Natur aus im Überfluss zur Verfügung stehe)

Deutschland:

- ab 15. Jh.: Fastnachtspiel
- Sebastian Brant (Humanist): „Narrenschiff“, Parodie auf das Paradies (gegen Klerus/Adel)
- Tradiution bis ins 19. Jh.: dann Gebr. Grimm u.a.

Das Märchen vom Schlaraffenland

... ein zum Scherz erdachtes Reich, in dem sich für den Faulen alle Vortrefflichkeiten der Welt aufgehäuft vorfinden: Teiche voll gesottener Fische, Wild, welches gleich zur Mahlzeit zubereitet umherläuft etc. Daher Utopist, Jemand, der will, daß ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen sollen; und utopisch so viel wie nirgendwo, gar nicht da seiend.



Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)



1. Vom sagenhaften Schlaraffenland wird erzählt, dass alle Brunnen voll besten Weines und voll Champagner sind, die jedem nur in's Maul hineinlaufen, wenn er es hinhält. Die Häuser sind mit Eierkuchen bedeckt, die Wände aus Lebkuchen, die Balken aus Schweinebraten, die Zäune aus Bratwürsten geflochten. Dahin würde mancher gerne auswandern, wenn er nur wüsste, wo das Schlaraffenland liegt.

Das Märchen vom Schlaraffenland

... ein zum Scherz erdachtes Reich, in dem sich für den Faulen alle Vortrefflichkeiten der Welt aufgehäuft vorfinden: Teiche voll gesottener Fische, Wild, welches gleich zur Mahlzeit zubereitet umherläuft etc. Daher Utopist, Jemand, der will, daß ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen sollen; und utopisch so viel wie nirgendwo, gar nicht da seiend.



Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)



2.
Im schönen Schlaraffenland fliegen die Vögel gebraten in der Luft herum, ja sogar direkt in's Maul, wenn man es aufmacht. Die Bäume tragen Würste und Schinken, die Sträucher knusperige Brötchen, die Käse wachsen wie Steine. Spanferkel laufen gebraten umher und tragen auf dem Rücken sogar Messer und Gabel. In den Bächen fließt Milch und Honig und ein echter Schlaraff braucht nur Bst! Bst! zu machen, so kommen die gebratenen Fische in die Hand.

Das Märchen vom Schlaraffenland

... ein zum Scherz erdachtes Reich, in dem sich für den Faulen alle Vortrefflichkeiten der Welt aufgehäuft vorfinden: Teiche voll gesottener Fische, Wild, welches gleich zur Mahlzeit zubereitet umherläuft etc. Daher Utopist, Jemand, der will, daß ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen sollen; und utopisch so viel wie nirgendwo, gar nicht da seiend.



Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)



3.
Damen haben es im Schlaraffenland besonders herrlich. Im Walde hängen auf Bäumen die schönsten Kleider, vom Hemd bis zum Mantel, in allen Farben und Stoffen. Die Sträucher tragen Perlen, Broschen und Ringe. Feinste Stiefel und Schuhe, Hüte und Mützen gibt's im Tannenwald. Was wollen die schönen Frauen mehr?

Das Märchen vom Schlaraffenland

... ein zum Scherz erdachtes Reich, in dem sich für den Faulen alle Vortrefflichkeiten der Welt aufgehäuft vorfinden: Teiche voll gesottener Fische, Wild, welches gleich zur Mahlzeit zubereitet umherläuft etc. Daher Utopist, Jemand, der will, daß ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen sollen; und utopisch so viel wie nirgendwo, gar nicht da seiend.



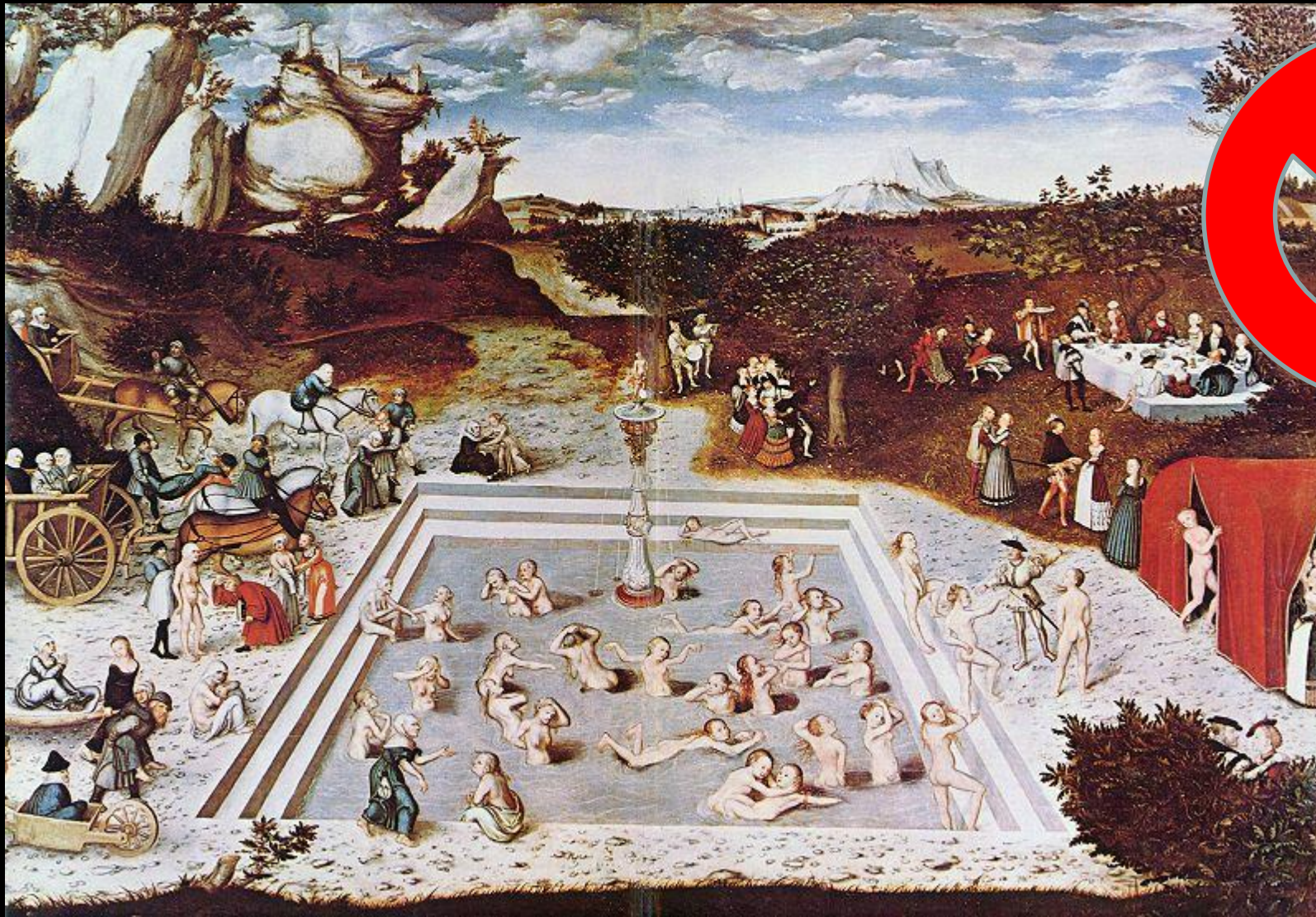
Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)



4.
Auch im Schlaraffenland wird man alt und hässlich. Aber auch dagegen hat man ein Mittel, den Jungbrunnen oder die Alt-Weiber-Mühle. Alte Frauen kommen in das Jungbad für drei Tage. Dann sind sie wieder jung und schön wie Mädchen von achtzehn Jahren, so dass eitel Freude herrscht, wenn sie wie neugeboren vom Mann nach Hause getragen werden.

Jungbrunnen

Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)



Jungbrunnen



Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)



Josquin Deprez:
ca. 1317

Jungbrunnen

Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)

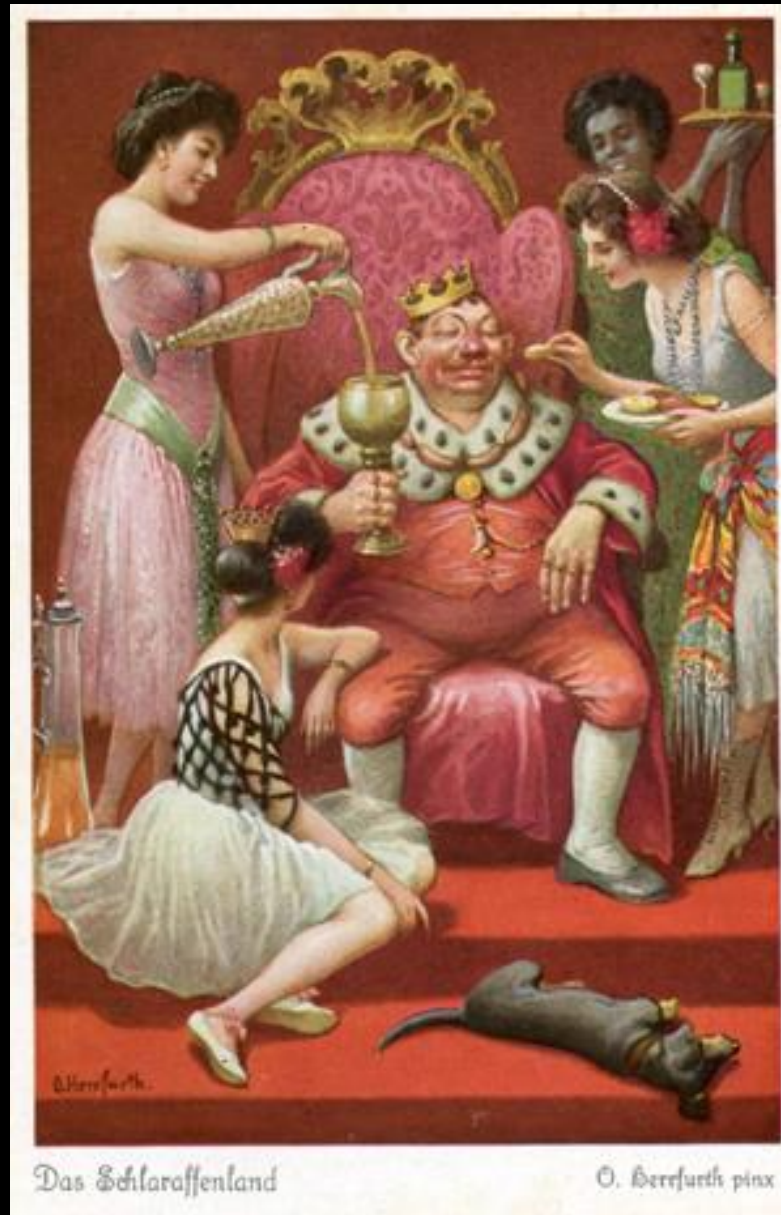


Alter

Quedlinburg
Künstler:
Jochen Müller
2010

Das Märchen vom Schlaraffenland

... ein zum Scherz erdachtes Reich, in dem sich für den Faulen alle Vortrefflichkeiten der Welt aufgehäuft vorfinden: Teiche voll gesottener Fische, Wild, welches gleich zur Mahlzeit zubereitet umherläuft etc. Daher Utopist, Jemand, der will, daß ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen sollen; und utopisch so viel wie nirgendwo, gar nicht da seiend.



Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)



5.
Wer im Schlaraffenland am meisten
essen, trinken, spielen und schlafen
kann, wer der Gefräßigste und
Faulste zugleich ist, wird König. Er
braucht sich nur auf seinen Thron
zu setzen und sich zu füttern
lassen, bis er einschläft. Wer will
König von Schlaraffenland werden?

Das Märchen vom Schlaraffenland

... ein zum Scherz erdachtes Reich, in dem sich für den Faulen alle Vortrefflichkeiten der Welt aufgehäuft vorfinden: Teiche voll gesottener Fische, Wild, welches gleich zur Mahlzeit zubereitet umherläuft etc. Daher Utopist, Jemand, der will, daß ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen sollen; und utopisch so viel wie nirgendwo, gar nicht da seiend.



Nun wisst ihr des Schlaraffenlandes Art und Eigenschaft. Wer sich also auf den Weg machen will, aber den Weg nicht weiß, der frage einen Blinden; aber auch ein Stummer ist gut dazu, denn der sagt ihm gewiss keinen falschen Weg.

Um das ganze Land herum ist aber eine berghohe Mauer von Reisbrei. Wer hinein oder heraus will, muss sich da erst überzwerch durchfressen.

Postkartenserie
von Oskar Herrfurth (ca. 1920)



6.

Wo ist das Schlaraffenland? Nur ein Blinder kann den Weg zeigen. Zuletzt steht der Sucher vor einer berghohen Mauer aus Reisbrei, die um das ganze Land geht. Wer hinein will, der muss sich erst durchfressen. Wer will's probieren?

Dystopie

Eutopie

Hölle

Transtopien

Paradies

Ur- bzw.
Naturzustand

Spekulative
Utopien

(weder räumlich noch zeitlich)

Schlaraffenland

Fremde
Gefangenschaft

Topische
Utopien

(potentiell räumlich und zeitlich)

Verheißenes
Land

Unheilsvisionen

Regulative
Utopien

(konkrete Utopie als Motivans)

Politisch-
gesellschaftl.
Visionen

Topos: „diese“ Wirklichkeit

statisch oder dynamisch – geschichtlich



Beispiele:

- Weg des Volkes Israel: Ägypten - Israel
- Amerika (Pilgrim Fathers)
- Ideale Gärten/Landschaften/Architektur
- „Südsee“ (18. Jh.) - heute: Urlaubparadiese
- Afrika und „Der gute Wilde“ (Candide/Aufklärung)
- Weltfriede (UN, Weltstaat, Weltregierung)
- Kommune 1
- Colonia Dignidad
- „Heterotopien“ (Michel Foucault)
- „Bio-“ Top(os)
- die „wahre“ Demokratie
- der „freie Markt“
- die klassenlose Gesellschaft (Sowjetunion)
- Das „Dritte Reich“
- Europa
- Permanente Revolution
- das irdische „Jerusalem“
- (sozio-) technokratische Visionen



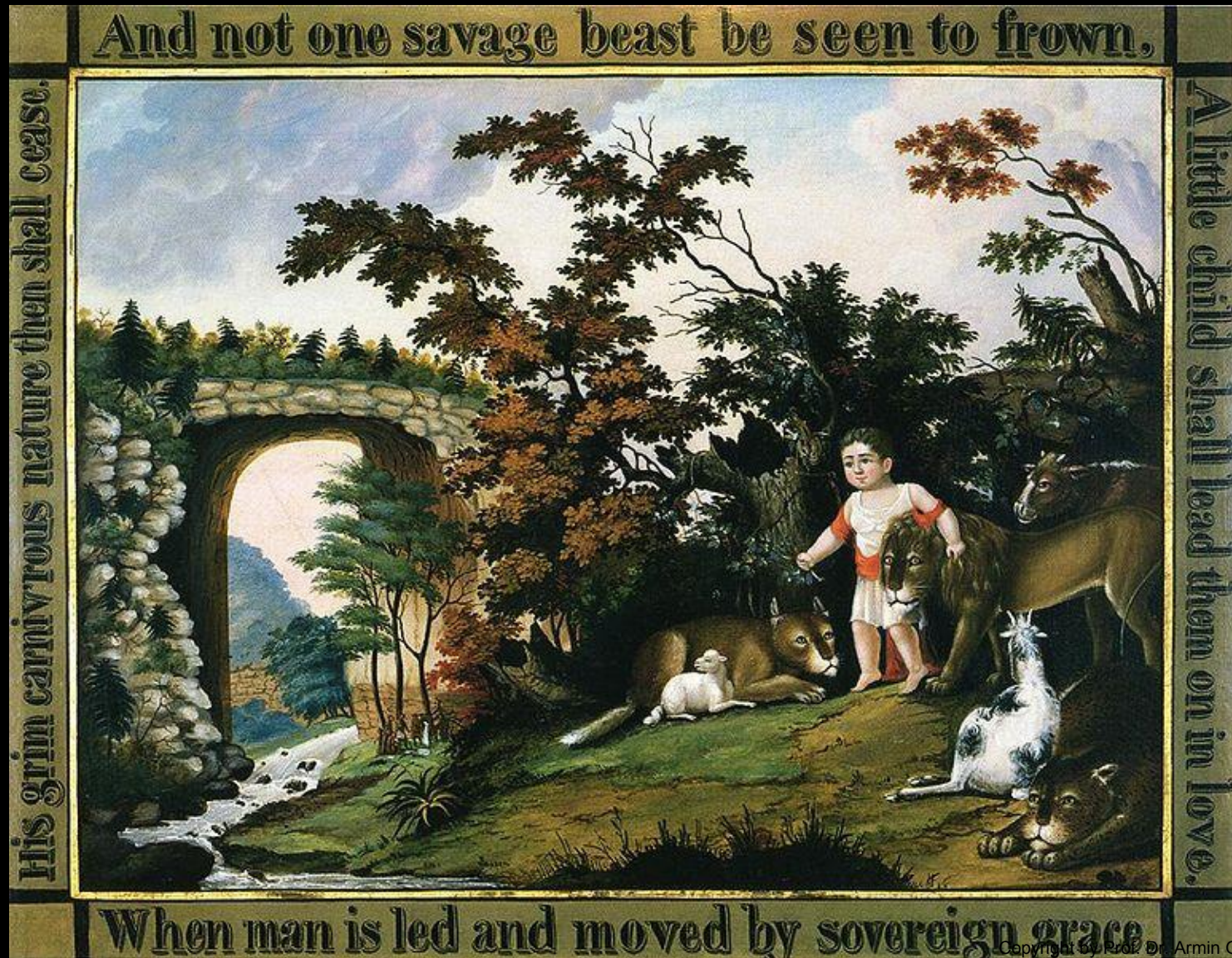


Problem:

- erheblich zeitbedingte Realisierungsformen
- stark ideologisch durchtränkt
- was gestern als positive „topische Utopie“ (i.S. einer „Eutopie“) galt, ist heute eine Dystopie (z.B. Psychiatrische Einrichtungen) – der letzte Schrei von heute ist
- vielfach unflexibles, ggf. sogar fanatisches und gewaltsames Festhalten an bestimmten Realisierungsformen „topischer Utopien“
- 1:1-Umsetzung von Idealität in Realität:
Enttäuschung und Scheitern vorprogrammiert!

Topische Utopien zielen auf Orte und Institutionen, mit denen die Vorstellung von Friede, Freiheit, Wohlergehen und Gelingen verbunden wird, und die, weil sie einen Verwerfungs- oder Mangelzustand ablösen, euphorisch (i.S.v. „atopisch“) erstrebt werden.

Edward Hicks (1780-1849): *The Peaceable Kingdom*



1826-30

Edward Hicks (1780-1849): *The Peaceable Kingdom*



1826

Edward Hicks (1780-1849): *The Peaceable Kingdom*



Edward Hicks (1780-1849): *The Peaceable Kingdom*

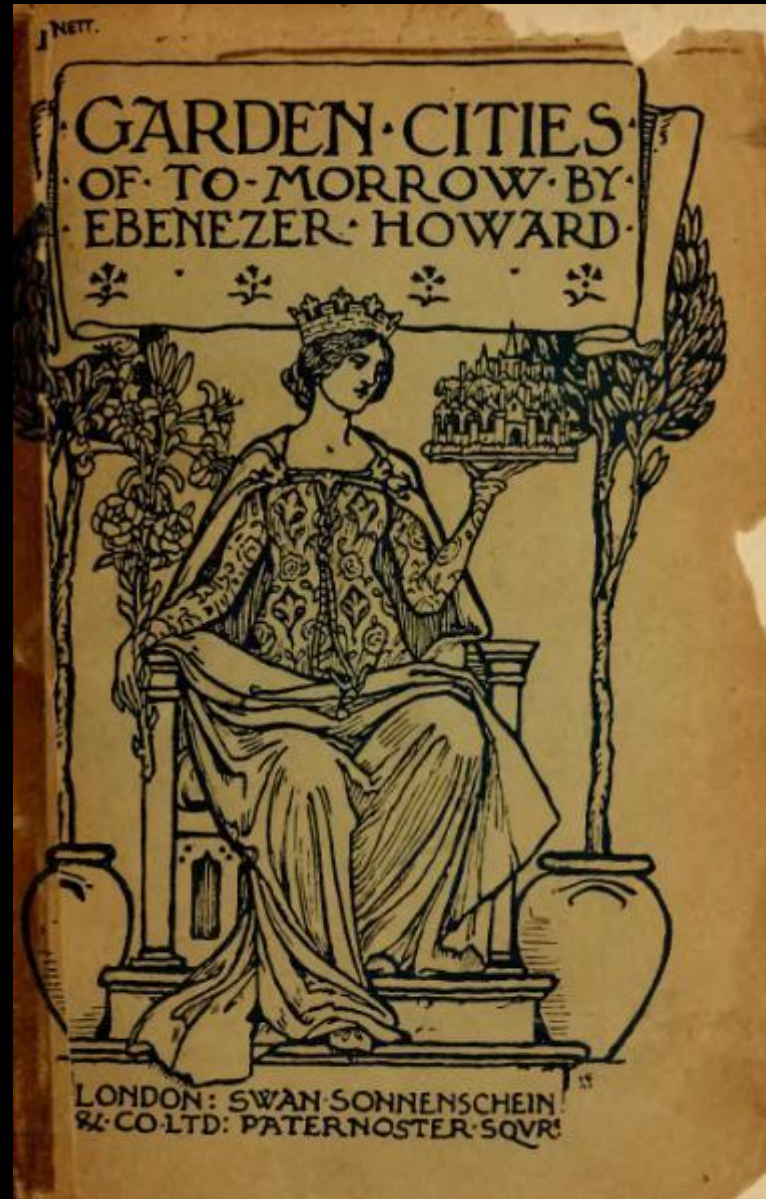


1830-1840

A book by Ebenezer Howard,
describing his vision of utopia
and city planning.

Garden Cities

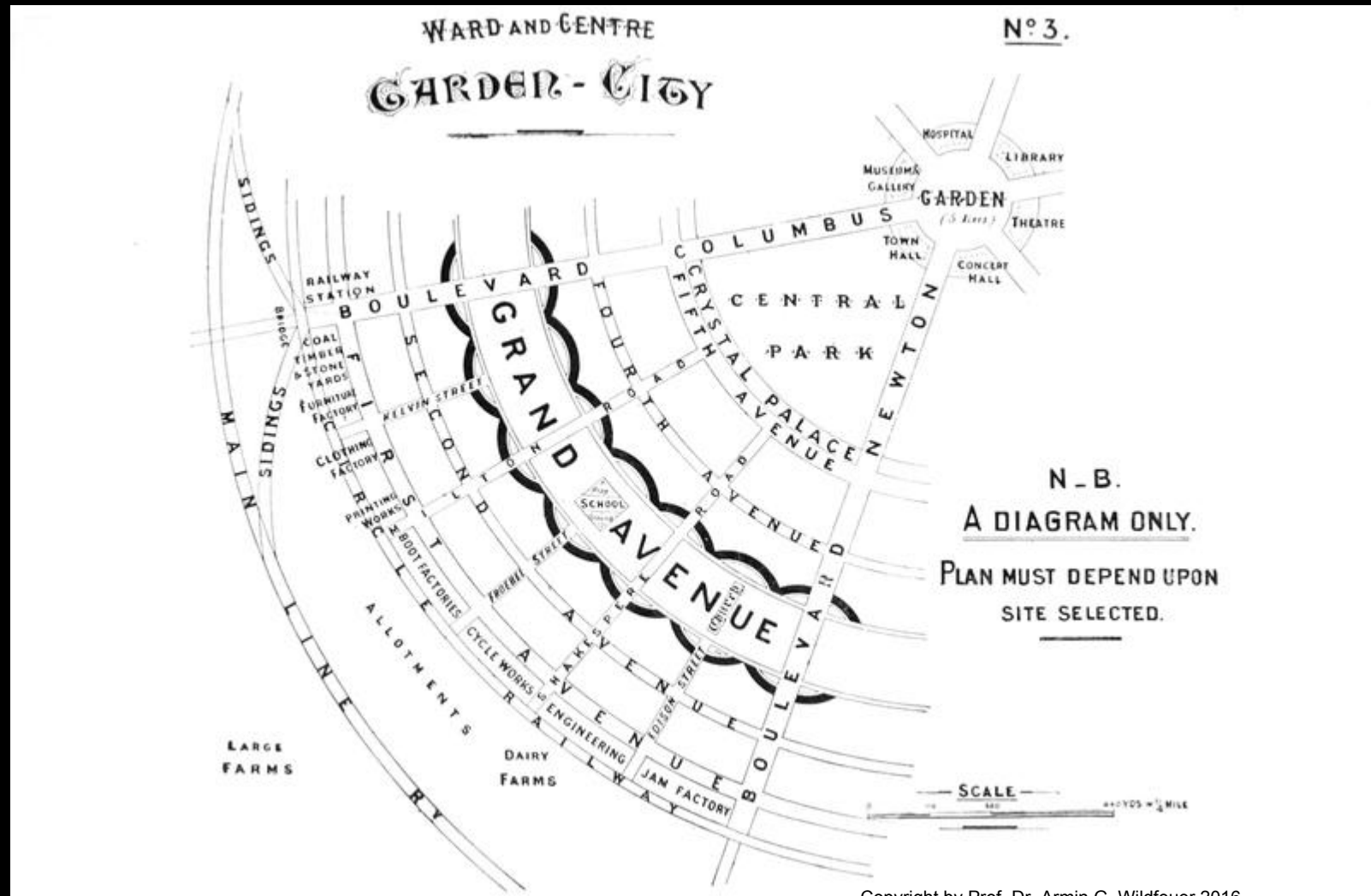
London, 1902



A book by Ebenezer Howard,
describing his vision of utopia
and city planning.

Garden Cities

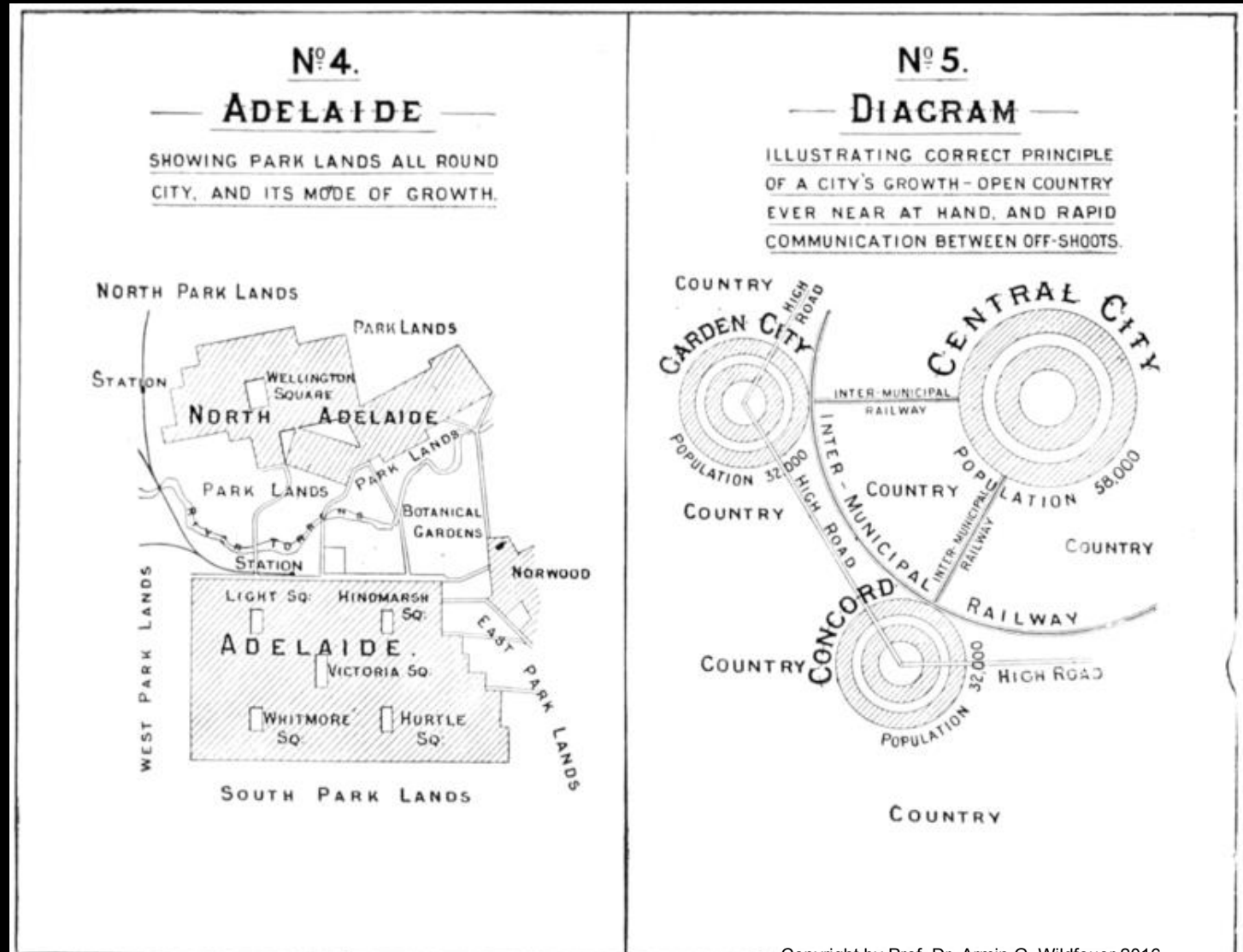
London, 1902



A book by Ebenezer Howard,
describing his vision of utopia
and city planning.

Garden Cities

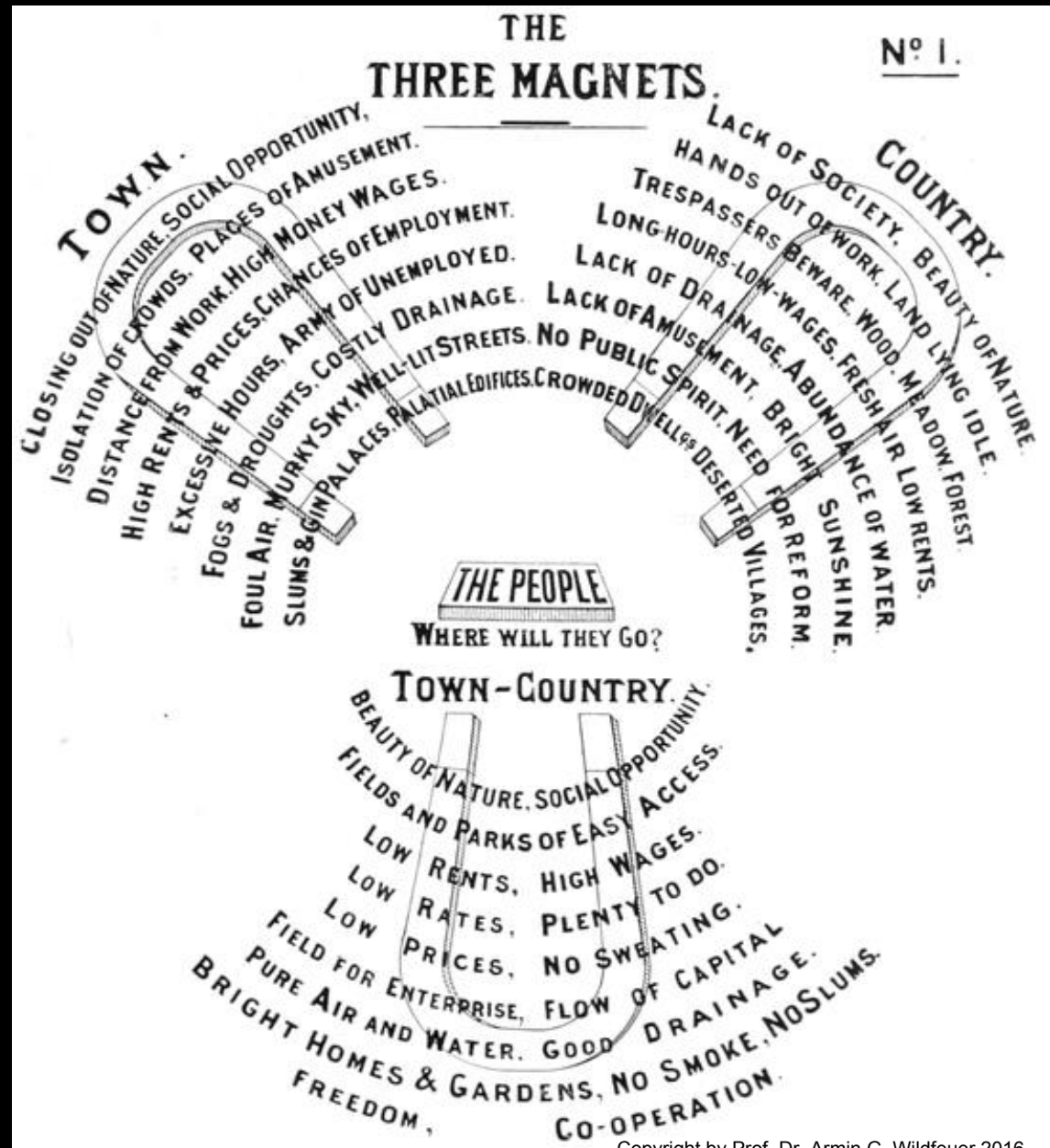
London, 1902



A book by Ebenezer Howard,
describing his vision of utopia
and city planning.

Garden Cities

London, 1902



Matthäus Seutter

Sacrae Caesareae Maiestatis Geographus
(1678-1757):

Die Hochfürstliche
Residentz Frieden
und Haupt Stadt
Gotha. H. A. König
delineavit. Augsburg:
Seutter o. J.
(kolorierter
Kupferstich)

ca. 1738

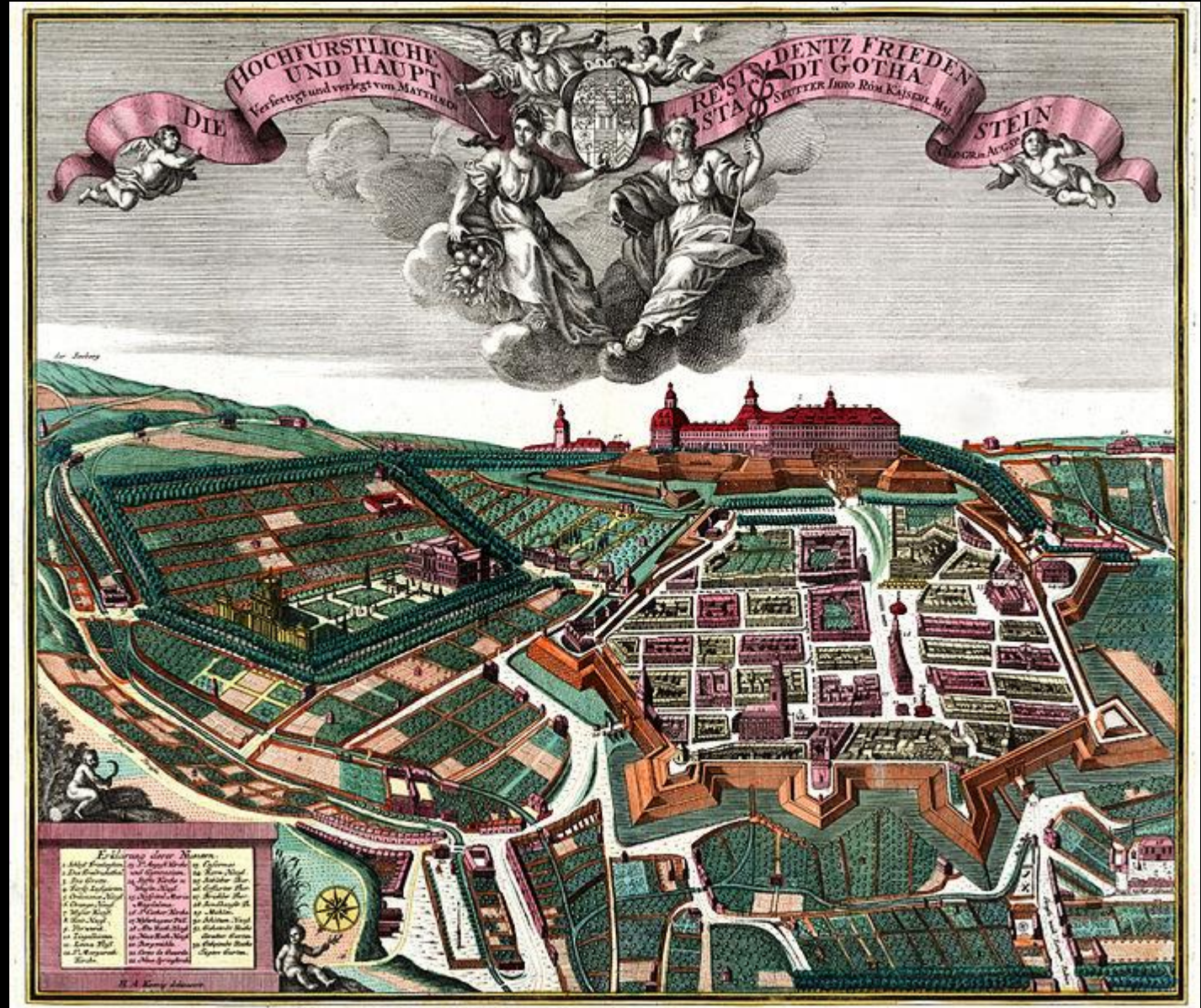
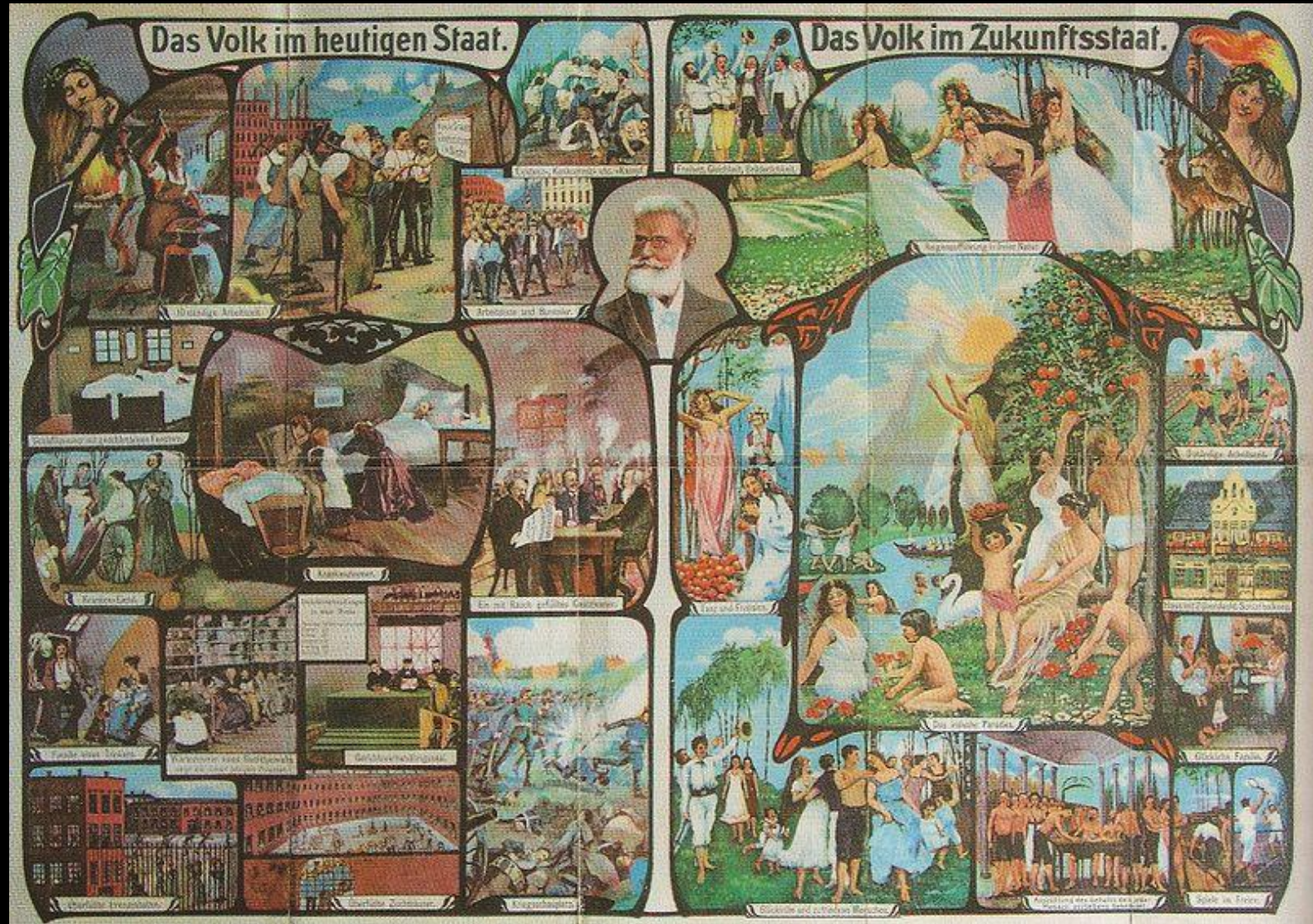


Illustration zu dem Buch von Friedrich Eduard Bilz: Der Zukunftsstaat. Staatseinrichtung im Jahre 2000. Verlag F.E. Bilz, Leipzig 1904



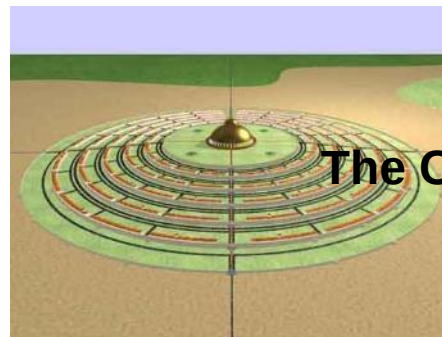
Quelle:
 Scan aus dem Buch:
 Gerhard Paul (Hrsg.): Das
 Jahrhundert der Bilder. Band
 I: 1900 bis 1949.
 Bundeszentrale für politische
 Bildung, Bonn 2009



The island of Utopia as described by T. More



The city of Palmanova near Venice



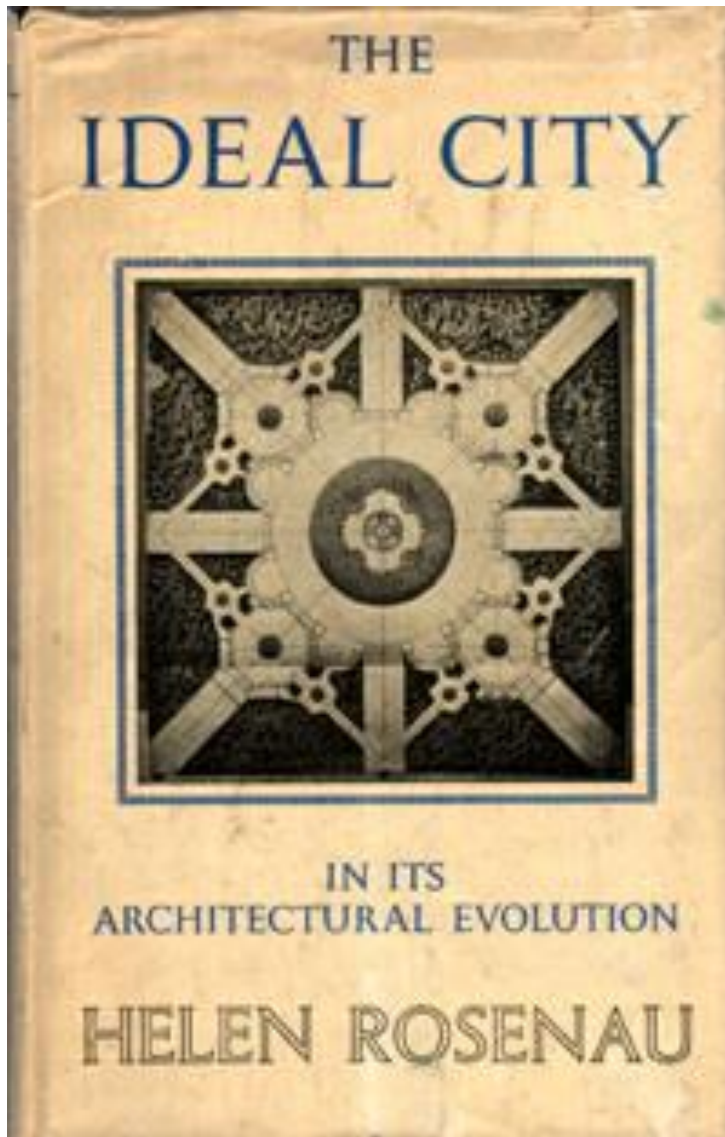
The City of the Sun as described by T. Campanella



www.armin-wildfeuer.de

Die ideale Stadt: Renaissance

95



Die ideale Stadt





Dystopie

Eutopie

Hölle

Transtopien

Paradies

Ur- bzw.
Naturzustand

Spekulative
Utopien

(weder räumlich noch zeitlich)

Schlaraffenland

Fremde
Gefangenschaft

Topische
Utopien

(potentiell räumlich und zeitlich)

Verheißenes
Land

Unheilsvisionen

Regulative
Utopien

(konkrete Utopie als Motivans)

Politisch-
gesellschaftl.
Visionen

Topos: „diese“ Wirklichkeit

statisch oder dynamisch-geschichtlich

Dystopie

Eutopie

Hölle

Transtopien

Paradies

Ur- bzw.
Naturzustand

Spekulative
Utopien

(weder räumlich noch zeitlich)

Schlaraffenland

Die meiste Leid der
Weltgeschichte wurde
von topischen
Utopien erzeugt!

Topische
Utopien

(potentiell räumlich und zeitlich)

Verheißenes
Land

Unheilsvisionen

Regulative
Utopien

(konkrete Utopie als Motivans)

Politisch-
gesellschaftl.
Visionen

statisch oder dynamisch-geschichtlich

Nicht utopische Programme,
sondern:
regulative Ideen



UTOPIA
TRANSLATES TO:
NOT PLACE

UTOPIA
IS NOT A
DESTINATION
— BUT A —
DIRECTION



Utopie

„Mensch sein heißt Utopien haben.“

Paul Tillich (1886-1965), dt.-amerik. ev. Theologe u. Religionsphilosoph

Der Mensch wird dumm und häßlich, wenn er keine Utopie hat.

György Konrád
ungarischer Schriftsteller und Soziologe (1933 -)

Utopie

„Der Utopist sieht das Paradies, der Realist das Paradies plus Schlange.“

Hellmut Walters (1930-85), dt. Schriftsteller

Utopien bleiben solange welche, wie die Anstrengungen fehlen, ihre Realisierung voranzutreiben.

Hilmar Hoffmann
deutscher Kulturpolitiker (SPD) (1925 -)

1. Begriffliche Bestimmungen

- 1.1 Utopie
- 1.2 Dystopie
- 1.3 Eutopie
- 1.4 Atopie
- 1.5 Heterotopie

2. Geschichte des Utopischen Denkens

3. Typologien idealer Welten

- 3.1 Transtopien
- 3.2 Spekulative Utopien
- 3.3 Topische Utopien
- 3.4 Regulative Utopien

4. Utopien des Sozialen?



A word cloud on a black background with the word 'Utopie' in large, light blue letters at the center. Surrounding it are various German words related to the concept of utopia, arranged in different sizes, colors (blue, yellow, orange, and white), and orientations. The words include: Phantasie, Wunschbild, Idealbild, Zukunftstraum, Schwärmerei, Imagination, Vorstellung, Einbildung, Irrealität, Illusion, Vision, Idol, Erdichtung, Ideal, Traumwelt, Täuschung, Märchen, Unwirklichkeit, Fiktion, Paradies, and Luftschloss.

Phantasie
Wunschbild
Idealbild
Zukunftstraum
Schwärmerei
Imagination
Vorstellung
Einbildung
Irrealität
Illusion
Vision
Idol
Erdichtung
Ideal
Traumwelt
Täuschung
Märchen
Unwirklichkeit
Fiktion
Paradies
Luftschloss

Utopie



Relationen zu anderen Wörtern und Synonyme:

Synonyme:

Utopia, Utopia, Utopia, Utopia, Einbildung, Fiktion, Idealbild, Imagination, Irrealität, Phantasie, Täuschung, Traumwelt, Vision, Vorstellung, Wunschbild, Zukunftstraum, Hirngespinnst, Illusion, Vision, Chimäre, Halluzination, Irrealität, Theorie, Traumgebilde, Traumwelt, Unerreichbarkeit, Unwirklichkeit, Zukunftsmusik, Zukunftstraum, Luftschloss, Schwärmerei, Unwirklichkeit, Zukunftstraum, Märchenland, Ideal, Nirwana, Phantom, Seifenblase, Trug, Traum, Trugbild, Unding, Utopie, Wahn, Wunschbild, Wunschtraum, Blümentraum, Fata Morgana, Hoffnung, Einfall, Eingebung, Erfindung, Mythos, Phantasma, Phantasmagorie, Vorurteil

